Nr. 300. 35. Jahrg.

Bezugspreis:
Vierteljährl. 5,40 Mk., monatl. 1,80 Mk., frei ins Haus, vorausbezahlbar. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Postbezug: Monatlich vom Postschalter abzuholen 1,80 Mk., vom Briefträger ins Haus gebracht 1,94 Mk. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 4.– Mk., für das übrige Ausland 5,50 Mk. monatlich. Versand ins Feld bei direkter Bestellung monatl. 2.– Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Erscheint täglich.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

10 Pfennig

Anzeigenpreis:
Die siebengespaltene Kolonelzeile kostet 80 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 30 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 15 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 30%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 70 Pfg. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90–151 97.

Donnerstag, den 31. Oktober 1918.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90–151 97.

Oesterreich räumt Italien und Serbien.

Friedensaufruf der dänischen Gewerkschaften

Die gewerkschaftliche Internationale soll schnellstens zusammentreten.

Die Vertreter der dänischen Fachverbände haben in Kopenhagen eine Konferenz abgehalten und die Veröffentlichung des folgenden Friedensaufrufes beschlossen:

Die Zusammenkunft der fachlichen Vertreter der dänischen Arbeiterschaft, abgehalten am 28. und 29. Oktober 1918, begrüßt mit Befriedigung die neuen Versuche, die dieser Tage von neutraler Seite und mit besonderem Ansporn seitens der organisierten Arbeiter in Frankreich und Deutschland gemacht wurden, um die Arbeiterschaft zu einer internationalen Aktion für den Frieden zu vereinigen. Die Zusammenkunft findet es indessen nicht zweckmäßig, die Festsetzung von Zeit und Ort für den kommenden Weltfriedenskongreß abzuwarten. Bis die Vertreter der organisierten Arbeiterklasse zur Erörterung ihrer allgemeinen Interessen beim Friedensschluß zusammentreten, muß es vielmehr die Aufgabe der Arbeiterklasse sein, den Friedensschluß zu beschleunigen und diesen nach den Linien geformt zu erhalten, die überall den Imperialismus stürzen und einen dauernden Frieden zwischen den Weltvölkern ermöglichen und garantieren. Die Zusammenkunft appelliert daher an die organisierten Arbeiter aller Länder und fordert sie auf, schnellstens die Hand zu reichen, um sich zu sammeln zum Kampfe gegen das fortgesetzte Morden und gegen den Weltkrieg, der jetzt über vier Jahre gedauert und in dieser Zeit Sorge und Elend in Millionen von Familien der ganzen Welt gebracht hat und die europäische Kultur zu vernichten droht. Die Zusammenkunft wendet sich besonders an die fachliche Internationale mit der Aufforderung, baldmöglichst zusammenzutreten zu Vorbereitungen, die notwendig sind

zur Wahrnehmung der Interessen der Arbeiterklasse bei dem kommenden Friedensschluß.

Die dänische Arbeiterschaft appelliert daher an die organisierten Arbeiter der ganzen Welt, sich an die alte Losung anzuschließen: Nieder mit dem Kriege, nieder mit dem Imperialismus! Es lebe die Solidarität unter den Arbeitern! Es lebe der Weltfrieden! Auf zum allgemeinen Kampf für die Durchführung des Sozialismus!

Die Sonderverhandlungen der Türkei.

Sofortiger Abschluß bevorstehend. Leichte Bedingungen.

Die Agentur Milli teilt, nach einer Konstantinopler Meldung vom Dienstag die offizielle Aufnahme der Sonderverhandlungen der Türkei mit der Entente mit. „Taswir i Efkiar" bringt eine Unterredung mit dem Großwesir, wonach ein sofortiger Abschluß bevorsteht. Wenn die weiteren Bedingungen keine Berichterstattung der Delegierten notwendig machen, werden die Bedingungen leichter sein, als für Bulgarien; keine militärische Besetzung von Konstantinopel oder sonstiger türkischer Gebiete; Izzet Pascha begründet den Sonderschritt folgendermaßen: Nach dem Zusammenbruch Bulgariens unternahm die Türkei gemeinsam mit den Verbündeten den Friedensschritt. Dann war es zu Sonderverhandlungen gezwungen, da Bulgarien vom Feinde besetzt war. Die türkische Grenze ist exponiert und Deutschland nicht im Stande, die versprochene Verstärkung zu senden. Der Sonderschritt wurde dem deutschen und dem österreichischen Botschafter mitgeteilt und von ihnen anerkannt.

Das Blatt „Seman" bringt eine Unterredung mit Reschid, dem politischen Direktor des Auswärtigen Amtes. Er erklärt, die Bedingungen seien nur dem Ministerrat bekannt; gewiß sei allein, daß sie leicht seien. „Ikdam" erklärt die leichten Bedingungen damit, daß der Angriff auf Konstantinopel doch keine Kleinigkeit für die Entente sei. Das Blatt rät sodann, die Zeit zwischen dem Waffenstillstand und dem Frieden zu benutzen, um in den inneren Zuständen aufzuräumen, besonders im Rechtswesen, damit sich die Türkei bestens präsentiere. Nebenher gehen weiter die Hetzereien gegen Deutschland in Pressenotizen. „Terdjuman" tritt solchen Beschimpfungen entgegen, erklärt aber: Auch wir lieben die Deutschen nicht und werden sie nie lieben. Das ist hauptsächlich der Fehler der Deutschen selbst. „Jeni Ghuen" tritt einer Deutschenhetze entgegen. Die Beschimpfungen eines gewesenen Freundes sei weder würdig noch den türkischen Interessen dienlich.

Aus Anlaß der Rückkehr Begnadigter fordert „Wakit" diese auf, sie möchten sich aus Staatsinteresse nicht in dem Haß gegen das Komitee vereinigen. Auf Bewegungen zum Zweck des Aufräumens aus gewissen inneren Zuständen deuten folgende Meldungen: Der neue Wali von Smyrna, Reschid, der Abgeordnete für Erghen, der frühere Polizeidirektor Bedra und der Wali von Beirut Azmi sind bei der Abreise vom Schiff herunter verhaftet, später aber wieder freigelassen worden. Der Fluchtversuch und die Verhaftung des früheren Walis von Aleppo und des Walis von Beirut, denen unlautere Handelsgeschäfte mit Zucker vorgeworfen werden, erregt Aufsehen. Es handelt sich um Angriffe gegen das jungtürkische Regime.

Heftige feindliche Angriffe am Oise-Kanal zurückgeschlagen — Kämpfe um die Stellungen nordwestlich Herpy.

Berlin, 30. Oktober 1918, abends. Amtlich.

An der Oise sind heftige Angriffe der Franzosen gescheitert. An der übrigen Westfront keine größeren Kämpfe.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 30. Oktober 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Lys-Niederung, zwischen der Lys und Schelde, bei Famars und Englefontaine wurden heftige Teilangriffe des Gegners abgewiesen. Das englische Feuer gegen die Vorstädte von Tournai und die Ortschaften der Scheldeniederung forderte wiederum erhebliche Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Oise-Kanal scheiterten am frühen Morgen heftige feindliche Angriffe. Nach starkem Artilleriekampf nahm der Franzose zwischen Nizy-le-Comte und der Aisne unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen seine Angriffe wieder auf. Die in den schweren Kämpfen der letzten Tage bewährten Truppen der Armeen der Generale von Eberhardt und von Below haben auch gestern wieder einen vollen Erfolg in der Abwehr errungen. Sie schlugen den Feind auf der 18 Kilometer breiten Angriffsfront völlig zurück. In den Kämpfen am Nordrande von Klein-Quentin zeichnete sich das Brandenburgische Leibgrenadier-Regiment Nr. 8, südlich von Genay [illegible] Infanterie-Regiment Nr. 53 und auf den Aisne-Höhen das Mecklenburgische Füsilier-Regiment Nr. 90 besonders aus. Teile der Stellung nordwestlich von Herpy, die vorübergehend verloren gingen, wurden im Gegenangriff wiedergewonnen. In den Abendstunden stieß der Feind wiederholt zu heftigen Teilangriffen vor, die überall vor unseren Linien scheiterten. Der Franzose hat gestern schwere Verluste erlitten; zahlreiche Panzerwagen wurden zerstört.

Beiderseits von Banziers und östlich der Aisne zeitweilig Artilleriekampf.

Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone ab. Leutnant Doerr errang in den letzten Tagen seinen 31. bis 34., Leutnant Frommherz seinen 30. Luftsieg, Leutnant Noether seinen 25. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabs des Feldheeres.

Die Oesterreicher räumen das besetzte italienische Gebiet — Räumung Serbiens.

Wien, 30. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front nur geringe Gefechtstätigkeit. Zwischen Brenta und Piave haben frische feindliche Kräfte den Asolone und den Monte Pertica mit Uebermacht angegriffen. Unsere dort mit beispiellosem Heldenmute und Soldatentreue kämpfenden Truppen haben alle Anstrengungen des Gegners zunichte gemacht. In der venezianischen Ebene stießen Engländer und Italiener weiter vor. Es gelang ihnen unter Einsatz aller Kampfmittel, ihre Einbruchstellen nördlich und südlich des Montello wesentlich zu erweitern.

Unserem mehrfach zum Ausdruck gebrachten Entschluß zur Herbeiführung eines das Völkerringen abschließenden Waffenstillstandes und Friedens Rechnung tragend, werden unsere auf italienischem Boden kämpfenden Truppen das besetzte Gebiet räumen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Ostflügel unserer in Serbien operierenden Streitkräfte hat bereits den Uebergang auf das nördliche Donauufer vollzogen. Der Rückmarsch an die Save und Drina geht weiter planmäßig vor sich. Der Feind drängt nirgends nach. Die Nachhuten unserer albanischen Streitkräfte hatten nur vereinzelte Banden abzuwehren.

Der Chef des Generalstabes.

Der Abbau des U-Boot-Krieges.

Genf, 30. Oktober. Wie der „Temps" meldet, haben die deutschen U-Boote seit vier Tagen ihre Tätigkeit eingestellt. Es sei dies offenbar eine Folge des Eingehens Deutschlands auf die Forderungen Wilsons.

Das Blatt beschäftigt sich mit den sogenannten Greuelmeldungen und erklärt, daß im Gegensatz hierzu in Lille z. B. alle Archive, Manuskripte usw. vollkommen unversehrt vorgefunden worden sind.

Was wird der Kaiser tun?

Sinnlos wäre es, in Zeitungsspalten von einer Angelegenheit zu schweigen, von der Markt und Gassen voll sind. Vor ein paar Tagen war überall das Gerücht verbreitet, der Kaiser und der Kronprinz hätten auf den Thron verzichtet. Als dieses Gerücht sich nicht bestätigte, wurde allgemein angenommen, es eile nur den Tatsachen voraus. Seitdem kann keine Redaktion, keine als irgendwie unterrichtet geltende Persönlichkeit sich mehr vor den Anfragen retten, in denen immer die Worte wiederkehren: „Schon?" und „Wann?"

Man kann von einer stillen Bewegung reden, die durch alle Kreise des deutschen Volkes geht. Wer hier meint, noch mit den alten Gegensätzen Ordnung und Umsturz, Monarchie und Republik operieren zu können, urteilt falsch. Es gibt in dieser Frage im Volk kaum bedeutende Meinungsverschiedenheiten, und wenn sie vorhanden sind, so gruppieren sie sich keinesfalls nach dem Schema der verschiedenen Parteirichtungen.

Der Kaiser hat im Reich viele politische Gegner, und in den letzten Jahren ist die Gegnerschaft von rechts besonders stark hervorgetreten. Der Wunsch der Rechten ging, genau so wie der der sozialdemokratischen Linken, nach einer einheitlich festen Politik, nur daß man sich den Inhalt dieser Politik drüben natürlich ganz anders vorstellte als bei uns. Dort ist man der Meinung, daß der Kaiser nicht militärisch, nicht preußisch, nicht alldeutsch genug gewesen sei und daß er demokratischen Forderungen nicht genügend festen Widerstand geleistet hätte. Die Alldeutschen [illegible] die Konservativen fühlen sich verlassen, die Stimmung ist erbittert. Um erregtem Widerspruch zu begegnen, fügen wir sofort hinzu, daß in jenen Kreisen die monarchische Gesinnung und das Treuegefühl keineswegs geschwunden sind, nur den Monarchen hätte man sich dort anders gewünscht.

Will man das bestreiten?

Mit uns Sozialdemokraten steht es ganz anders. Wir sind, wie jedermann weiß, grundsätzliche Gegner aller ererbten Vorrechte und sind seit je für ihre energische Zurückdrängung eingetreten. Leider hat man uns kein Gehör geschenkt. Man stelle sich einmal vor, die Verfassungsreformen, die jetzt eingeführt werden und die wir schon seit 30 Jahren forderten, wären schon vor 10 oder 20 Jahren zur Durchführung gelangt. Dann wären wir entweder überhaupt nicht in den Krieg geraten oder eine Volksregierung hätte die auswärtige Politik vor dem Kriege zu verantworten gehabt, eine Volksregierung wäre für die ganze Kriegspolitik und die ganze Kriegführung verantwortlich gewesen. Im Falle eines unglücklichen Ausganges hätte niemand anders angeklagt werden können als diese nach dem Willen des Volkes gebildete Regierung. Der Kaiser wäre gänzlich außerhalb der Debatte geblieben.

Wir Sozialdemokraten waren also, ohne es zu wissen und, offen gesagt, ohne es zu wollen, die besten Ratgeber Wilhelms II. Wieviel wäre ihm erspart geblieben, wenn man unseren Vorschlägen gefolgt wäre! Umgekehrt, die Herolde der „starken Monarchie", die Gegner eines bloßen „Schattenkaisertums" haben ihrem König nicht geholfen, sie wurden ihm zum Unglück und Verderben.

Es ist schon ausgesprochen, daß die Sozialdemokraten dem Kaiser ihre guten Ratschläge keineswegs in der Absicht gegeben hatten, ihm zu helfen. Denn zwischen ihnen und ihm bestand schärfste, persönlich erbitterte Gegnerschaft. Im Gegensatz zu allen anderen Monarchen hielt es Wilhelm II. lange Jahre hindurch für seine Aufgabe, sich an die Spitze des Kampfes gegen die Sozialdemokratie zu stellen. Und da die Dinge damals so zu stehen schienen, als ob alle Macht auf der einen Seite, der des Kaisers, alle Ohnmacht aber auf der anderen, jener der Sozialdemokratie, stünde, mußte dieser Kampf äußerst erbitternd wirken. Der Kaiser hat später seinen Fehler erkannt und ihn zu verbessern versucht. Aber es wäre unaufrichtig zu behaupten, daß es ihm gelungen sei, die Spuren des alten Grolls aus den Arbeitermassen zu tilgen. Nur die Ironiker, die die Sache nie tragisch genommen haben, vermögen über sie hinwegzusehen. Die anderen, die sie ernst, allzu ernst genommen hatten, kommen auch heute noch nicht über sie hinweg.

Von dem Bestreben geleitet, selber ganz objektiv und leidenschaftslos zu urteilen, können wir doch auch noch eine weitere Bemerkung nicht unterdrücken. Sieht man von parteipolitischen Kämpfen ganz ab, so wird man doch finden, daß zwischen Wilhelm II. und breiten Massen des Volkes niemals ein richtiges Verstehen geherrscht hat. Chlodwig Hohenlohe sagte einmal, es gebe drei Menschenrassen: Schwarze, Weiße und Fürsten. In diesem Sinn erschien Wilhelm II. immer als die Ausprägung einer Besonderheit, und es blieb keine andere Wahl, man mußte ihn entweder für etwas anderes als einen gewöhnlichen Sterblichen, für unendlich mehr halten, oder man mußte bei dem Gedanken erschrecken, daß dieser Mann, den man als Menschen sah, eine solche Fülle der Gewalt in seinen Händen vereinigen durfte, und sah kommendes Unheil voraus

Für Vernunftmonarchie war da kein Raum, nur für Glaubensmonarchie. Wilhelm II. war selbst ein Glaubensmonarch und forderte Glauben an sich und an die Institution, die er vertrat, von seinen Untertanen. Doch ist es ihm nicht gelungen, bekehrend zu wirken, der monarchische Gedanke hat in den letzten dreißig Jahren nicht gewonnen, desto mehr gelitten; und auch ohne diesen unglücklichen Krieg stände Wilhelm II. vor einer gescheiterten Mission.

Nun dieser Krieg! Der Kaiser hat ihn nicht gewollt, er hat aber auch durchaus nicht die richtigen Mittel gefunden, ihn zu verhindern. Die Ermordung des österreichischen Thronfolgers, seines persönlichen Freundes, gab seinem Verhalten eine unheilvolle Richtung. Für seine Weltanschauung mußte Fürstenmord mehr sein als gewöhnlicher Menschenmord. Wir anderen bedauern den gewaltsamen Tod eines Gekrönten genau so wie den eines armen Landbriefträgers, der auf der Straße überfallen worden ist. Aber noch nie ist aus der Ermordung eines Landbriefträgers ein Weltkrieg entstanden.

Als dann der Krieg kam, hat sich der Kaiser in dankenswerter Weise jedes Eingriffs in die militärische Leitung enthalten, leider nicht ebenso jedes Eingriffs in das Gebiet der Politik. Dabei hat sich wiederholt gezeigt, daß er in seinem Optimismus die wirkliche Sachlage verkannte und schlecht gewählte Parolen herausgab, wie z. B. die des ewigen Gegensatzes zwischen deutscher und englischer Weltanschauung. Man erinnert sich, daß der Kaiser der Sohn einer englischen Mutter ist (was ihn in unsern Augen nicht um Millimeterbreite herabsetzt), daß er sich vor Jahren gerühmt hat, Englands fast einziger Freund in Deutschland gewesen zu sein und seiner Großmutter im Kampfe gegen die Burenrepubliken stille Hilfe geleistet zu haben.

Ja, wir feiern ein dunkles Jubiläum. Auf den Tag genau sind es zehn Jahre her, seit der „Daily Telegraph" sein unheilvolles Interview mit dem Kaiser veröffentlichte und der Novembersturm begann. Zwei Wochen wildester Erregung der Presse. Am 10. November Reichstagssitzung. Bassermann: „Das gesamte Ausland spricht von einer Zwiespältigkeit der deutschen Politik. Die einmütige Meinung des Inlands hallt wider in der ganzen Presse, in Tausenden von Zuschriften. Sie alle wenden sich gegen das persönliche Regiment. Die Konjunktur für Majestätsbeleidigungen ist so günstig, daß eine Beschlagnahme ihrer aller wegen der Masse nicht möglich ist. . . . So geht es nicht weiter!" Wiemer: „Die komplizierte Staatsmaschinerie verträgt keine ungeschickten Eingriffe. Napoleon I. hat einmal gesagt: Ich brauche mehr Kopf und weniger Zunge." (Sehr richtig! links.) Singer: „Wie kommen wir aus dieser Politik der Konfusion heraus? Wir geben nichts auf Worte, sondern wir wollen Taten sehen. Wir wollen gesetzliche Maßnahmen, die das deutsche Volk vor einer Wiederholung solcher Vorgänge schützen, dazu ist eine Verfassungsänderung notwendig, die der Volksvertretung die Entscheidung über Krieg und Frieden gibt. In letzter Linie sind es doch die am Horizont auftauchenden Kriege, deren Gefahr erhöht wird, wenn diese unverantwortliche Politik weitergeführt wird . . . Weiter müssen wir verlangen, um den Einfluß der Volksvertretung auf die auswärtige Politik zu sichern, daß der Reichstag selbst bei der Ernennung der Minister mitzuwirken berufen ist. In England und Frankreich kennt man keine Minister, die nicht das Vertrauen des Parlaments besitzen, sie werden dort aus der Mehrheit selbst genommen." Diesen Zustand in irgendeiner Form auch in Deutschland herbeizuführen, muß die Aufgabe des Reichstags sein. . . . Wenn Sie das tun, wird es an unserer Mitarbeit nicht fehlen." — v. Heydebrand findet den Vorredner nicht konsequent genug und meint ironisch, er hätte doch gleich die Beseitigung der Monarchie fordern sollen, sagt aber dann: „Die Erregung ist auch in konservativen Kreisen gewaltig . . . Ich spreche es offen aus, daß es sich für uns nicht nur um die letzte Veröffentlichung handelt, sondern um eine Summe von Sorgen, Bedenken und Unruhe, die sich im Lauf der Jahre aufgespeichert hat." (Sehr wahr! rechts.)

Das war vor zehn Jahren, und auf diese Dokumente gestützt, erheben wir Anklage. Nicht gegen den Kaiser, der so war, wie er durch Geburt und Erziehung geworden ist, sondern gegen das deutsche Bürgertum. Wir hatten ihm unsere Hilfe angeboten, um Zustände zu beseitigen, deren unheilvolle Folgen der Mund unseres verstorbenen Führers prophezeite. Es hat sie abgelehnt, es geschah nichts. Und dann kam das Schicksal.

Zehn Jahre sind vergangen, schwere Wolken stehen über Schloß Bellevue, in dem ein Mensch um den Entschluß des Handelns ringt. Wir Sozialdemokraten waren jetzt vor zehn Jahren nahe daran, ohne es zu wissen und zu wollen, sogar auch ihm zu helfen. Man hat uns nicht verstanden, ja, wir haben selber nicht ganz verstanden, um was es ging, hätten wir sonst nicht zu Mitteln der Verzweiflung greifen müssen!? Nun ist's vorbei und geschehen, und nichts kann mehr das Raunen und Rauschen im Volk zum Schweigen bringen: „Was wird der Kaiser tun? — Wann wird er es tun?"

Keine Wegführung der belgischen Wehrpflichtigen.

Deutscher Vorschlag an Frankreich und Belgien.

Berlin, 30. Oktober. (WTB) Bei der Räumung eines Teils des feindlichen Gebietes ist die oberste Heeresleitung vor eine außerordentlich schwierige Frage gestellt worden. Es handelt sich um die belgischen Wehrpflichtigen, deren Anzahl in den geräumten Ortschaften sich bereits auf weit über 100 000 beläuft. Trotzdem unsere Gegner seit Anbeginn des Krieges allgemein die rücksichtslose Internierung aller waffenfähigen Deutschen beschlossen und zum Teil in rohester Weise durchgeführt haben, möchte die oberste Heeresleitung, wenn irgend möglich es vermeiden, sich einem derartigen Vorgehen gegenüber diesen Wehrpflichtigen anzuschließen. Auf der andern Seite ist es ihr aus militärischen Gründen unmöglich, den waffenfähigen Belgiern die Freiheit zu lassen, sie umgehend nach Räumung der Städte in den Kriegsdienst der Feinde zu treten. Es ist daher der belgischen und auch der französischen Regierung mitgeteilt worden, daß die oberste Heeresleitung bereit ist, die gesamte Bevölkerung des geräumten und auch gegebenenfalls noch zu räumenden Gebietes nicht zurückzuführen, sondern sie mit Einschluß der waffenfähigen Männer an ihren Wohnsitzen zu belassen, dafür erwartet sie aber die Zusicherung, daß alle Männer zwischen 18 und 35 Jahren nicht in belgischen, französischen oder verbündeten Streitkräfte eingestellt werden, auch wo es sich um freiwillige Meldungen handelt. Es steht zu hoffen, daß die belgische und französische Regierung in nächster Zeit auf diesen Vorschlag eingehen wird.

Waffenstillstandsgerüchte.

Wolffs Bureau teilt mit: Die Nachrichten über ein Eintreffen der Waffenstillstandsbedingungen sind falsch. Die Formulierung der Waffenstillstandsbedingungen, wie sie in Deutschland verbreitet wird, beruht auf Gerüchten, denen jede tatsächliche Grundlage fehlt.

•

Genf, 29. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Der „Temps" nennt die deutsche Antwort heuchlerisch. Sie vermenge den Waffenstillstand mit der Friedensfrage. Deutschland wolle eine Auseinandersetzung über die Auslegung der Prinzipien Wilsons. Aber das sei unzulässig, solange keine militärischen Garantien gegeben sind. Der „Temps" fordert neuerlich, daß man nicht nur mit den verpreußten Reichsbehörden, sondern auch mit den Bundesstaaten verhandele. Mit der existenzlosen Wiener Regierung und mit Konstantinopel kann man nur über militärische Garantien und nicht über Politisches verhandeln. Das „Echo de Paris" behauptet, die deutschen Reformen genügen den Wilsonschen Bedingungen nicht. Darum müsse man auf dem militärischen Terrain bleiben und überhaupt den Waffenstillstand und den Frieden ohne Einmischung in die inneren Verhältnisse Deutschlands definieren. Senator Cornet, der Vorsitzende der Armeekommission, fordert, daß der Feind niedergeschlagen werde. Die Deutschen verehren nur Knüppel; Mäßigung würde vielen als Schwäche erscheinen.

„Debats" schreibt, man dürfe nicht ein baldiges Ende erwarten. Es sei unwahrscheinlich, daß Deutschland die von den militärischen Befehlshabern gestellten ausschließlich militärischen Bedingungen annehme. Seine Armee sei noch sehr stark und könne starke Linien besetzen. Man wird Deutschland nicht befehlen können, eine ganze Reihe erstrangiger Stellungen und Festungen zu räumen, solange es nicht Garantien für den Frieden erhalten habe. Wir können nicht daran denken, sie zu geben, und der Feldzug wird fortdauern, bis Deutschland vom Süden gefaßt wird.

Die österreichische Note an Wilson.

Washington, 30. Oktober. (Reuter.) Die österreichisch-ungarische Note ist bei der schwedischen Gesandtschaft zur Uebergabe an das Staatsdepartement eingegangen.

Das Manifest gegen die französischen Kriegsverlängerer.

Der Umfall der bürgerlichen Radikalen.

Genf, 29. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Cachin erzählt in der „Humanité" die Geschichte des Manifestes der Linksgruppen gegen die Chauvinistenkampagne, die bis in die Werkstätten hineingetrieben werde. Am Freitag erhielt das Manifestkomitee die Mitteilung, daß der Kongreß der radikalen Partei einstimmig beschlossen habe, an dem Aufruf mitzuarbeiten, worauf das Komitee einging. Als am Sonnabend das von zwei Delegierten des Radikalen-Kongresses mitredigierte Manifest dem Kongreß vorgelegt wurde, fiel es nach einer wilden Chauvinistenrede Herriots gegen die deutschen Sozialisten einstimmig durch. Sogar die radikalen Minderheitler verzeichneten das Manifest. Der „Populaire" sagt: Die Geschichte des Manifestes sei auch für die Sozialistenpartei nicht rühmlich, da man es den Radikalen zuliebe so verwässerte, daß sogar Hervé das von der bürgerlichen Presse über das Manifest erhobene Geschrei unbegründet findet. Der „Homme libre" beglückwünscht den radikalen Kongreß zur Ablehnung des Manifestes. Der „Populaire" verspottet die Radikalen, da sie vor Clemenceau abdankten. Cachin stellt fest, daß die große Demokratenpartei traurig versagte.

Der „Populaire" sagt, die deutsche Antwort an Wilson räume alle Steine vom Wege eines raschen Friedens hinweg. Die alliierten Kabinette mögen die Verantwortung vor den Proletariermassen bedenken. Python schreibt im „Populaire": Die deutsche Umwälzung wird das Feudalgebäude zerstören, wenn sie nicht von außen paralysiert wird. Der Weltfrieden ist erst gesichert, wenn der Kapitalismus überall zusammenbricht. Indem französische Konservative die deutsche Revolution leugnen, verteidigen sie vielleicht französische Interesse, aber sie beweisen eine Verachtung des nationalen Interesses. Die „Bataille" veröffentlicht einen Leitartikel gegen die imperialistische Kampagne und die Kriegsprediger. Der „Temps" und seinesgleichen seien Friedenssaboteure, die radikale Partei bestehe aus Anglomanen.

Zusammenbruch in Oesterreich-Ungarn.

Störungen im Eisenbahnverkehr. — Bolschewismus in Ungarn.

Durch die Proklamation des tschechoslowakischen Staates und die damit verknüpften Unruhen ist eine bedauerliche Störung des Zugverkehrs eingetreten. Die Grenze von Sachsen nach Böhmen war von gestern abend bis heute früh gesperrt. Doch meldet bereits ein Telegramm aus Zittau, daß der Verkehr mit Reichenberg wieder aufgenommen ist und der über Tetschen—Bodenbach verkehrende Schnellzug Berlin—Wien wird, wie wir erfahren, morgen wieder regelmäßig verkehren.

Diese Unterbrechungen sind darauf zurückzuführen, daß die tschechischen Eisenbahner im Ueberschwang dieser erregten Tage eine willkürliche Zugkontrolle versuchen. Mehrere Lastzüge sind angehalten, die Begleitmannschaften entwaffnet worden. Wenn auch der Güterverkehr vielleicht gewissen Einschränkungen unterworfen wird — es wird mit der Einstellung der Ausfuhr böhmischer Braunkohle gedroht — so sind das doch hoffentlich Uebergangserscheinungen, die bald überwunden sein werden. Denn wenn die Böhmen keine Braunkohlen mehr liefern, wird die deutsche Regierung mit Recht zu prüfen haben, ob sie ihrerseits die Steinkohlenlieferungen aus dem oberschlesischen Revier nach Oesterreich fortsetzen soll.

Im allgemeinen scheinen sich die Dinge allmählich einzuordnen. Prag ist wesentlich ruhiger geworden. Der deutsche Generalkonsul Frhr. v. Gelbsattel hat unter Hervorhebung des musterhaften und würdigen Verlaufes der Demonstrationen am Montag das Präsidium des tschechischen Nationalausschusses zur Errichtung des selbständigen tschechischen Staates beglückwünscht. Es entspricht den deutschen Interessen, daß Freiherr v. Gelbsattel den Wunsch aussprach, es möchten die guten Beziehungen zwischen dem tschechisch-slowakischen Staate und dem Deutschen Reiche gewahrt werden. Deutschland hat also die Prager Regierung als erster Staat anerkannt.

Das Gerücht, die österreichisch-ungarische Botschaft in Berlin beabsichtige über München-Salzburg abzureisen, ist falsch. Wahr dürfte nur sein, daß ein Wechsel der beiderseitigen Botschafter in nahe Aussicht genommen ist.

In Ungarn ist nicht Graf Michael Karolyi, sondern Graf Johann Hadik zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Es geht ziemlich stürmisch zu, und es scheint sich in der Bewegung ein bolschewistischer Einschlag geltend zu machen, der aber jedenfalls nur ganz vorübergehend, wenn überhaupt Geltung erlangen wird. Am Dienstagabend erschien beim ungarischen Nationalrat eine Abordnung von Polizeibeamten unter Führung des Polizeirats Szentkiralyi und erklärte, daß sich das Beamtenkorps der hauptstädtischen Polizei unter den Schutz des Nationalrates stelle.

Am schlimmsten scheint der Wirrwarr in Kroatien und Slawonien zu sein, wo die öffentliche Ruhe durch Deserteure empfindlich gestört ist. Doch sind alle Nachrichten mit Vorsicht aufzunehmen. Die ungarischen Zeitungen haben ein begreifliches Interesse daran, den jungen südslawischen Staat zu kompromittieren.

In der Sitzung am Dienstag des kroatischen Landtages stellte Abgeordneter Sortolar Pribitschevitsch folgenden Antrag: Der Landtag möge beschließen, daß das staatsrechtliche Verhältnis zwischen dem Königreich Dalmatien, Kroatien, Slawonien und Fiume und dem Königreich Ungarn einerseits sowie zwischen dem Königreich Kroatien und Oesterreich andererseits aufgehoben werde. Der Antrag wurde folgendermaßen begründet: Das Volk der Kroaten, Slowenen und Serben wolle weder mit Oesterreich noch mit Ungarn etwas zu tun haben und strebe nur die Vereinigung des gesamten südslawischen Volkes auf dessen ethnographischem Gebiet vom Isonzogebiet bis zum Wardar zu einem souveränen und unabhängigen freien Staat an. Ueber Staatsform und Verfassung würde die Konstituante zu beschließen haben. Der neue Staat werde auf demokratischer Grundlage errichtet sein und auf nationaler und sozialer Gleichberechtigung aller Völker ruhen.

Während der Rede erschienen der Militärkommandant General der Infanterie Sinjarics und Landwehrdistriktskommandant Mihajlovics in Begleitung mehrerer Generale und Stabsoffiziere. Sie wurden mit stürmischen Rufen: „Es lebe die nationale Armee" begrüßt. Der Antrag wurde einstimmig und mit Jubel angenommen.

Die Entwicklung Deutschösterreichs.

Wien, 29. Oktober. (Eig. Drahtbericht des „Vorwärts".) Mit der Verfassung, die heute der Vollzugsausschuß beschlossen hat und die morgen von der Nationalversammlung genehmigt wird, ist die Grundlage für den deutschösterreichischen Staat geschaffen. Der Verfassungsentwurf ist selbstverständlich ein Kompromiß zwischen den Parteien, von denen in der ersten Sitzung der Nationalversammlung die Sozialisten für die demokratische Republik, die Christlich-Sozialen für die Dynastie und die Deutsch-Nationalen für die konstitutionelle Monarchie eingetreten sind. Der Verfassungsentwurf vermeidet das Wort Republik sorgfältig, legt aber tatsächlich auf den Boden demokratischer Volkssouveränität. Die gesetzgebende Gewalt wird von der Nationalversammlung, die Regierungs- und Vollzugsgewalt von einem Staatsrat ausgeübt, der die Staatssekretäre wählt. Dieser stellt die eigentliche Regierung dar. Da bis zur vollständigen Uebernahme der Verwaltung Verhandlungen mit der derzeitigen Regierung nötig sind, wurden ebensoviele Staatssekretäre als österreichische Minister bestellt. Von zwanzig Mitgliedern des Staatsrates sind vier den Sozialdemokraten vorbehalten, so daß diese, da auch die gewählten Präsidenten der Nationalversammlung dazu gehören, durch fünf Mitglieder vertreten sind. Die Staatssekretäre sind noch nicht bestimmt, werden aber in der morgigen Klubsitzung von den Parteien vorgeschlagen werden. Die oberste Gewalt wird in Deutschösterreich bis zum Zusammentritt der Konstituante von der provisorischen Nationalversammlung ausgeübt. Der Konstituante bleibt selbstverständlich die Wahl der definitiven Staatsform vorbehalten.

Die Note an Wilson ist von den drei Präsidenten, darunter auch von Seitz unterschrieben. Nach der Wahl der Regierung und der Absendung der Note an Wilson ist die erste Periode der Konstituierung beendet. Nun steht die Anknüpfung von Verhandlungen mit dem Auslande und mit den anderen Nationen bevor. Diese haben inzwischen ihre Selbständigkeit erklärt.

Die Tschechen haben in Prag und Brünn von den alten Behörden die Gewalt übernommen. Der tatsächliche Zustand in Oesterreich ist der, daß die Nationen tatsächlich vollständig selbständig sind. Auch Deutschösterreich wird nun von den alten Behörden die Uebertragung der Regierungsgewalt verlangen und auch ohne Widerstand erhalten. Verhandlungen mit den andern Nationen sind eingeleitet, wenn auch inoffiziell.

Deutschland und die Deutschösterreicher.

Der Vollzugsausschuß der deutschösterreichischen Nationalversammlung wird zwecks Wahrnehmung der Interessen der Deutschösterreicher einen ständigen Vertreter nach Berlin entsenden, der die Fühlungnahme mit den Parlamentariern des Deutschen Reiches und der Reichsregierung wahrnehmen bzw. aufrecht erhalten soll. Die Vertretung, die einem Parlamentarier Deutschösterreichs übertragen werden wird, soll schon in den allernächsten Tagen mit ihrer Tätigkeit beginnen.

Die „Neue Freie Presse" berichtet, daß die deutsche Reichsregierung bereits die Verpflegung Deutschösterreichs mit Mehl für 90 Tage zusichern wollte, als im letzten Augenblick die Antwortnote der Monarchie an Wilson bekannt wurde. Die Stimmung in Berlin sei völlig umgeschlagen, trotzdem habe sich die deutsche Reichsregierung bereit erklärt, vorläufig die Mehllieferung auf neun Tage zu übernehmen und habe ein weiteres Verhalten in der Frage der Lebensmittelaushilfe an Deutschösterreich von der Stellungnahme der deutschösterreichischen Nationalversammlung zur Antwortnote an Wilson und zur Bündnisfrage abhängig gemacht.

Deutsch-Böhmen als Provinz Deutschösterreichs.

Die deutsch-böhmischen Abgeordneten versammelten sich am Dienstag im niederösterreichischen Landhause zur Konstituierung Deutsch-Böhmens. Vorsitzender Pacher stellte in der Eröffnungsansprache fest, daß Deutsch-Böhmen zum Staate Deutsch-Oesterreich gehöre und niemand das Recht habe, ein Ge-

Nr. 300 ✦ 35. Jahrgang — **Beilage des Vorwärts** — Donnerstag, 31. Oktober 1918

Große Kundgebung für Frauenrechte.

Montag, den 4. November, abends 8 Uhr, findet in den „Sophiensälen", Sophienstr. 17/18, eine große

Frauenversammlung

statt. Die Tagesordnung heißt:

Die Frauen im neuen Deutschland.

Rednerinnen sind: **Wally Zepler** und **Dr. Rosa Kempf.**

Danach Ansprache von Männern und Frauen der verschiedensten Weltanschauung und nachfolgende freie Aussprache.

Hierzu laden Männer und Frauen ein:

Die sozialdemokratischen Frauen Deutschlands.
J. A.: Marie Juchacz.

Der Deutsche Reichsverband für Frauenstimmrecht.
J. A.: Marie Stritt.

Der Deutsche Frauenstimmrechtsbund.
J. A.: Minna Cauer.

Eine rege Propaganda für diese wichtige Veranstaltung ist notwendig. **Eintrittskarten sind bei Th. Fischer, SW Lindenstr. 3, Bezirks-Organisation Groß-Berlin, zu haben.**

Die Sicherung
der Kriegsanleihe
ist und bleibt die erste
Ehrenpflicht des Reiches.
Darum zeichne!

Groß-Berlin

Der Geheimrat.

Der Direktor des Berliner Postzeitungsamts Krüer macht durch Anschlag in den Diensträumen seine Untergebenen darauf aufmerksam, daß er schon seit seit einem Vierteljahr Geh. Postrat sei und daher verlange, als „Herr Geheimrat" angeredet zu werden.

„Da endlich zum Geheimen Frack
es mir gelang zu steigen,
wagt es das subalterne Pack,
die Würde zu verschweigen?

Da soll doch gleich der Teufel drein
mit allen Wettern schlagen . . ."
Mann, lassen Sie das Donnern sein.
Ich kann den Grund Euch sagen:

Die rätliche Gehobenheit
lockt keinen Hund vom Ofen.
Ein jeder fragt sich heut gescheit:
Wat kann ick mir für koofen?

Paulchen.

Die Demobilmachung und die Stadtverwaltungen.

In der Vorstandssitzung des Deutschen Städtetages wurde die Frage erörtert, welche Maßnahmen bei einer Demobilmachung von städtischer Seite zu ergreifen sind. Es wurde eine Eingabe an das Reichswirtschaftsamt und das Preußische Kriegsministerium beschlossen wegen Abänderung der bisher in Aussicht genommenen Bestimmungen über den Ort, an welchem die Truppen zur Entlassung kommen. Besonders eingehend wurde ferner die Frage der Arbeitsbeschaffung, der Erwerbslosenfürsorge, sowie der Ueberleitung der Rüstungsbetriebe in die Friedenswirtschaft behandelt. Eine von dem Vorstande einstimmig angenommene Entschließung konnte noch an demselben Tage bei einer Besprechung im Reichswirtschaftsamt, an welcher eine Abordnung des Vorstandes teilnahm, zum Gegenstande der Beratung gemacht werden. Der Vorstand beschloß, einen besonderen Demobilmachungsausschuß einzusetzen, um, wenn nötig, eine schnelle Prüfung und Entscheidung herbeiführen zu können.

Notstandskohlen.

Für neue Kohlenkunden, die noch nicht in eine Kundenliste eingetragen sind, ist es schwer, bei irgendeinem Händler die Eintragung zu erlangen. Personen, die von außerhalb zuziehen, und Kriegsteilnehmer, die in die Heimat entlassen werden, können in schlimme Bedrängnis geraten, weil sie Wochen hindurch auf die Eintragung warten müssen. Aber auch Kohlenkunden, die längst in einer Kundenliste stehen, erleben es bei der Kohlenknappheit, daß sie vom Händler im Stich gelassen werden und dann nicht eine einzige Kohle im Hause haben. Bis zur Ueberweisung an einen anderen Händler vergehen meist Wochen, und im übrigen ist wenig Gewähr dafür gegeben, daß der andere Händler besser beliefert wird und seine Kunden besser beliefern kann. Solchen Notständen will jetzt der Kohlenverband Groß-Berlin durch eine Notaushilfe begegnen, die unter zeitweiliger Durchbrechung des Grundsatzes der Kundenliste eine gewisse Freizügigkeit schafft. Dem Notleidenden soll auf seinen Antrag von der Gemeinde ein Ausweis gegeben werden, der ihn berechtigt, bis zu drei Zentner Kohlen als nicht eingetragener Kunde zu kaufen. Etwa 120 Kohlenhändler sind ausgewählt, denen die für die Notaushilfe voraussichtlich erforderlichen Kohlenmengen zur Verfügung gestellt werden. Nur unter diesen Händlern darf der zum Bezug der Notstandskohlen berechtigte Käufer wählen, und die Lieferung erfolgt dann gegen Vorlegung jenes Ausweises und der Kohlenkarte und natürlich nicht über die überhaupt freigegeben[en] Kartenabschnitte hinaus. Für diese Vergünstigung, von der übrigens jede Familie nur einmal im Laufe des Winters Gebrauch machen darf, würden — so wird angenommen — etwa 2 vom Tausend der Bevölkerung in Frage kommen. In Berlin ergäbe das bei überhaupt 600 000 Haushaltungen etwa 1200 für das ganze Jahr oder bei gleichmäßiger Verteilung 100 für den Monat, doch wird in Umzugsmonaten auf einen Bedarf für etwa 200 Familien gerechnet. Jeder der zu dieser Notaushilfe ausgewählten Kohlenhändler soll für die nichteingetragenen Kunden einen eisernen Bestand von 50 Zentner bereithalten, der immer wieder aufgefüllt wird.

Die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend

hatte am Dienstag ihre diesjährige Generalversammlung. Der große Saal des Lehrervereinshauses war überfüllt, aber gegenüber der Mitgliederzahl von 110 000 stellen die Versammlungsteilnehmer nur einen winzigen Bruchteil dar.

Der Vorstandsbericht, den der Geschäftsführer Junger gab, schilderte die durch den Krieg verursachten Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung. Trotz Warenknappheit ist es im Geschäftsjahr 1917/18 zu einer weiteren Steigerung des Umsatzes auf über 20½ Millionen Mark gekommen, die sich aus der Lebensmittelteuerung erklärt. Die Zunahme der Betriebsunkosten hat einen Rückgang des Gewinns bewirkt, so daß der Rabatt auf 3 Proz. herabgesetzt werden muß. In dem Aufsichtsratsbericht hob der Vorsitzende Güttler hervor, daß die Genossenschaft die Kriegszeit ohne Schaden überwunden hat. Die in der Uebergangszeit ihr bevorstehenden Schwierigkeiten werde sie ebenso überwinden, wenn die Mitglieder zusammen halten. Aller Streit, der auf anderen Gebieten auszufechten ist, müsse ihr fernbleiben.

In der Diskussion über die beiden Berichte wurden diesmal Klagen über die Geschäftsführung, über die Warenverteilung, die Personalbesoldung usw. nicht vorgebracht. Ein Redner warnte davor, Mitglieder der bürgerlichen Klasse zu werben. Junger stellte fest, daß nach dem Genossenschaftsgesetz die Aufnahmesuchenden nicht abgewiesen werden können. Ein Antrag Pontow forderte, die Geschäftsleitung zu beauftragen, so schnell wie möglich die im Besitz der Genossenschaft befindlichen Kriegsanleihepapiere zu verkaufen oder abzustoßen. Mit nicht einem Pfennig dürfe die Genossenschaft diesen Staat unterstützen. Güttler teilte mit, im Aufsichtsrat sei ohnedies schon vor etwa sechs Wochen beschlossen worden, bei Gelegenheit die Kriegsanleihe zu verkaufen, damit dieser Stein des Anstoßes beseitigt werde. Die Generalversammlung stimmte dem Antrag Pontow mit großer Mehrheit zu. Dem Vorstand wurde die vom Genossenschaftsrat und vom Aufsichtsrat beantragte Entlastung einstimmig erteilt. Genehmigt wurde nahezu einstimmig (gegen eine Stimme) die Bilanz, einstimmig die Verteilung des nach Auszahlung von 3 Proz. Rabatt noch bleibenden Reingewinns auf die Reservefonds und den Notstandsfonds für Kriegsteilnehmerfamilien.

Für die Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat, aus dem satzungsgemäß ein Drittel auszuscheiden hatte, schlug der Genossenschaftsrat eine Liste vor. Er empfahl, die ausscheidenden Mitglieder wiederzuwählen. Von der Opposition wurde eine andere Liste entgegengestellt, die Vollmershaus verlegte. Er könne im Hinblick auf die kommende Zeit, die den Sturz der heutigen Gesellschaftsordnung bringen müsse, die vom Genossenschaftsrat vorgeschlagenen Personen nicht für die geeignetsten halten, die Genossenschaft zu leiten. Scheppler erwiderte, die Genossenschaft dürfe nicht zum Tummelplatz parteipolitischer Auseinandersetzungen gemacht werden. Auch Weide warnte vor Zwistigkeiten, durch die nur die Genossenschaft geschädigt werde. Gegen einen Antrag auf Schluß der Debatte wurde eingewendet, die Opposition müsse die Möglichkeit erhalten, auf diese Angriffe noch zu antworten. Der Debattenschluß wurde mit großer Mehrheit angenommen. Sodann wurden die Aufsichtsratswahlen durch Stimmzettel vollzogen. Die Feststellung des Ergebnisses zog sich so in die Länge, daß sie bei Schluß der Versammlung noch nicht beendet war. Inzwischen wurde die Verhandlung fortgesetzt mit der Beratung des Antrages auf Erhöhung des Geschäftsanteils, der für das Mitglied statt bisher 30 M. künftig 60 M. betragen soll. Vorstand, Aufsichtsrat und Genossenschaftsrat haben sich übereinstimmend für diesen Schritt ausgesprochen. In der Generalversammlung begründete ihn Mirus mit der Notwendigkeit, die Eigenproduktion der Genossenschaft zu erweitern, wozu mehr Betriebskapital nötig ist. Geplant ist unter anderem, den Bäckereibetrieb zu vergrößern, eine eigene Mühle zu bauen, eine Schlächterei einzurichten, Spezialgeschäfte für Obst und Gemüse zu [illegible]. In der Diskussion empfahlen fast sämtliche Redner die Anteilserhöhung. Nur Janeck riet von allgemeiner Erhöhung ab. Lieber solle man die Möglichkeit schaffen, daß einzelne Mitglieder mehrere Anteile haben können. Die Abstimmung ergab mit sehr großer Mehrheit (gegen nur vereinzelte Stimmen) die Annahme des Antrages, den Geschäftsanteil von 30 M. auf 60 M. zu erhöhen.

Die Generalversammlung erreichte bei Eintritt der Polizeistunde ihr Ende. Ueber die erst später beendete Feststellung des Ergebnisses der Aufsichtsratswahlen erfahren wir, daß gefallen sind 520—630 Stimmen auf die vom Genossenschaftsrat vorgeschlagene Liste (Flade, Güttler, Hensel, Königs, Thielert, Wichert und 6 Ersatzpersonen), 600—680 Stimmen auf die Liste der Opposition (Thielert, Spahn, Jacubowski, H. Müller, Hubrich, Kahn und 6 Ersatzpersonen), die somit gewählt ist.

Berliner Polizeibeamte als Gauner und Einbrecher.

Eine für die Berliner Polizei in mehrfacher Hinsicht höchst peinliche Affäre ist soeben aufgedeckt worden. Zwei uniformierte Polizeiwachtmeister, Kalinowski und Erdmann, wurden als Mitglieder einer Verbrecherbande entlarvt, deren Haupt ein Fahnenflüchtiger namens Max Bornai war, der zur bequemeren Auskundschaftung von Diebstahlsgelegenheiten in der Uniform eines Leutnants mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse aufzutreten pflegte.

Die Bande nahm in mehreren Fällen „Haussuchungen" vor und „beschlagnahmte" angeblich gestohlene Warenvorräte oder Schleichhandelsware, die sie dann anderweitig verkaufte. Eine Wohnung in der Gartenstraße ließen sich die Herren Sicherheitsbeamten, da die Bewohner abwesend waren, durch einen Schlosser öffnen und stahlen dort für 20 000 M. Schmuckgegenstände.

Interessant ist besonders die Art, wie der Erdmann „verhaftet" wurde. Ein Schutzmann hatte ihn bei einer Händlerin in der Blumenstraße, wo er angebliche Schleichwaren beschlagnahmen wollte, auf frischer Tat ertappt, nach tätlichem Widerstand überwältigt und auf die Wache gebracht. Hier aber war er nach Feststellung des Sachverhalts wieder entlassen worden. Er verschwand natürlich aus Berlin und tauchte erst vor wenigen Tagen in der Rolle eines Geisteskranken wieder auf, worauf er dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurde. Kurz vorher war auch Kalinowski verhaftet worden, während er in der Kastanienallee einen Wagen mit Hehlerwaren fortschaffen lassen wollte. Er hatte den ihn anhaltenden Schutzmann gebeten, ihn „aus kameradschaftlichen Gründen" freizulassen, fand aber keine Gegenliebe.

Kalinowski und Erdmann waren dem Polizeirevier in der Swinemünder Straße zugeteilt.

Kohlrüben als Kontrollgemüse.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat die Verordnung über Herbstgemüse für das ganze Gebiet des Deutschen Reichs auch auf Kohlrüben ausgedehnt. Damit sind die Wruken ebenso wie Weiß- und anderer Kohl einer Absatzbeschränkung unterworfen und dürfen nur nach Genehmigung als Kontrollgemüse versandt werden. — Wie die Reichsstelle für Gemüse und Obst ferner mitteilt, kaufen die Gurkeneinlegereien Kürbisse, um sie nach Senfgurkenart zu verarbeiten. Die Reichsgemüsestelle macht daher darauf aufmerksam, daß die Haltbarmachung von Kürbissen in nicht luftdicht verschlossenen Behältnissen verboten ist.

Neue Zuckerhöchstpreise.

Der Preis für Zucker im Kleinhandel darf nach einer Bekanntmachung nicht übersteigen: für Melis oder gemahlenen Kristallzucker 52 Pf., für gemahlene Raffinade, Würfelzucker, Brodzucker 54 Pf. für je ein Pfund. Es dürfen hiernach höchstens gefordert und gezahlt werden: bei einem Pfundpreis von 52 Pf. für je 375 Gramm 39 Pf. und bei einem Pfundpreis von 54 Pf. für 375 Gramm 41 Pf., für 750 Gramm 81 Pf., für 1125 Gramm 122 Pf. Ein Zuschlag für Verpackung darf nicht berechnet werden.

Käseverteilung. Von heute bis Montag, den 4. November, wird an diejenigen Kunden, die in den Speisefettkundenlisten der in den Bezirken der 113.—128. und 209. Brotkommissionen und vom Freitag, den 1. November, bis Dienstag, den 5. November, der in den Bezirken der 127.—130., 132., 182., 196., 211., 218., 226. und 229. Brotkommissionen gelegenen Geschäften eingetragen sind, pro Kopf 125 Gramm Käse verteilt.

„Bestellte" Ware gab es in der Markthalle an der Ackerstraße. In der Mittagsstunde wurde aus dem Keller ein tüchtiger Posten Gänse und Enten zu den Stand eines Schlächters geschafft und unter dem Tisch verstaut. Es waren dann auch sogleich mehrere Käuferinnen zur Stelle, an die der Schlächter das begehrte Geflügel abgab. Mit freudiger Ueberraschung bemerkte das eine Arbeiterfrau, die nach „Festigkeit" für ihren Mann und ihre beiden Söhne ausschaute. Hatten sie doch an diesem Tage alle drei, weil nicht der geringste Brotaufstrich mehr im Hause war, mit trockenen Stullen zur Arbeit gehen lassen müssen. Eine Gans zu kaufen — ja, das war ein Gedanke! Die Geldausgabe ist ein bißchen viel auf einmal, aber wenn man dafür eine einigermaßen fette Gans kriegt, ist das auch für einen Arbeiterhaushalt ein vorteilhafter Kauf. Die Frau trat an den Schlächterstand heran und stellte sich zu den vier oder fünf Käuferinnen. „Und was wollen Sie?" fragte der Schlächter. „Ich möchte, bitte, auch eine Gans." „Bedaure, die Gänse sind bestellt." „Bestellt?" Die Frau sah, daß einige der Käuferinnen sogar je zwei Gänse „bestellt" hatten und in Empfang nahmen. Rasch entschlossen sagte sie: „Dann möchte ich auch eine bestellen." „Jetzt ist Schluß!" erklärte nunmehr der Schlächter in dem kurzen Ton, der in der Kriegszeit üblich geworden ist. Die Gänse waren wohl sämtlich schon „bestellt". Einem Schutzmann, der in der Markthalle stand, trug die abgewiesene Frau die Sache vor. Sie meinte, er werde den Schlächter zwingen, seine Gänse „unbestellt" sofort an jeden Kauflustigen abzugeben. Aber der Schutzmann antwortete gleichmütig: „Dagegen ist heute nichts zu machen, das ist einmal nicht anders." Und dabei blieb es. Die Frau fragt nun, wozu der Schutzmann dort Wache stand. War er aufgestellt gegen diejenigen, die ihren Unwillen über ein solches Verhalten eines Händlers etwa auf zu stürmische Art bekunden würden?

Ueber Elsaß-Lothringen hielt am Dienstag Prof. Dr. Paul Hildebrandt einen Vortrag mit Lichtbildern in der „Urania". Während er durch die Bilder die Schönheit der früheren Reichslande, besonders von Straßburg und Metz, vergegenwärtigte, schilderte er überzeugend die wirtschaftliche Verbundenheit des elsaßlothringischen Volkes mit dem deutschen, die nur durch eine verfehlte Politik abgeschwächt wurde, für deren Wiedergutmachung es nun vielleicht zu spät ist.

Tauentzien-Palast. Am Freitag gelangt ein neuer Film „Wo ein Wille, ist ein Weg" zur Uraufführung. Das Detektiv-Lustspiel „Eine tolle Wette" und Bilder aus Finnland ergänzen den Spielplan.

Der Friedenauer Raubüberfall, dem, wie wir berichteten, ein Beamter der Optischen Anstalt C. P. Goerz zum Opfer gefallen war, ist jetzt teilweise aufgeklärt worden. Man hat die geraubte Summe — 30 000 M. — aufgefunden, und zwar 800 Meter vom Tatort, in den Schießständen der Lichterfelder Kadettenanstalt, wo der Täter sie in einem Sandhaufen vergraben hatte. Die Ermittlung des Räubers soll angeblich unmittelbar bevorstehen.

Friedrichsfelde. Gemeindevertreter-Ersatzwahl. Morgen Freitag, nachmittags von 3—8 Uhr, findet eine Ersatzwahl für die dritte Abteilung statt. Da die Unabhängigen in ihren Aufrufen den Anschein erwecken, als wäre der von ihnen aufgestellte Kandidat ein von uns aufgestellter Parteigenosse, so achte jeder Wähler auf den Namen des von uns aufgestellten Genossen, Gastwirt

Fritz Haberland.

Die Wahl wird pünktlich 8 Uhr geschlossen.

Charlottenburg. Eine unabhängige sozialdemokratische Fraktion hat sich auch in der hiesigen Stadtverordnetenversammlung gebildet. Sie besteht aus den Herren Hofer, Klick und Haein.

— **Kundenliste für Fische.** Um die Unzuträglichkeiten in der Belieferung der Bevölkerung mit Fischen und Räucherwaren zu beseitigen, die sich aus der völlig unzureichenden Zufuhr ergeben, beabsichtigt der Magistrat die Einführung der Kundenliste. Der Verkauf soll dann so gehandhabt werden, daß je nach der Menge der eingetroffenen Ware eine entsprechende Anzahl von Nummern der Kundenliste für die Belieferung aufgerufen werden.

Reinickendorf. Lebensmittel. In den amtlichen Verkaufsstellen gelangen ab 2. November auf den Novemberabschnitt und Abschnitt 7A der Nährmittelkarten A für Kinder im ersten und zweiten Lebensjahre 1 Pfund Gerstenmehl und 2 Pakete Zwieback (à 40 Pf.) zur Ausgabe.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Groß-Berlin. In der Reihe der Vorträge des Genossen Molkenbuhr über die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie findet heute abend 8 Uhr im Jugendheim, Lindenstr. 3, der vierte Vortrag statt:

„Unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes".

Eintrittskarten sind für neue Teilnehmer noch am Saaleingang zu haben.

Cöpenick. Der sozialdemokratische Verein nahm in seiner letzten gutbesuchten Mitgliederversammlung zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen Stellung. Genosse Woick erstattete den Tätigkeitsbericht der Stadtverordnetenfraktion. Er behandelte eingehend die reichen Aufgaben, die in den letzten Jahren die Stadtverordneten beschäftigt hatten und den Anteil, den die sozialdemokratischen Stadtverordneten an dieser Tätigkeit genommen haben. Diese Ausführungen wurden von der Versammlung zustimmend zur Kenntnis genommen. Als Kandidaten wurden sodann einstimmig aufgestellt: Schlosser Paul Herbst, Gastwirt Junglaus, Reichstagsabgeordneter Käppler, Händler Riecke, Schlosser Gustav Heidbeck, Gastwirt Recktzeh. Die Genossen wurden ersucht, bei der am 11., 12. und 13. November stattfindenden Wahl dafür zu sorgen, daß diese Kandidaten mit möglichst großer Stimmenzahl gewählt werden.

Lichtenrade, Kreis Teltow. In einer von etwa 200 Männern und Frauen besuchten Versammlung referierte am Sonnabend Genosse Fritz Bartels über: „Die Demokratisierung Deutschlands und der Frieden". Nach dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag wurde einstimmig eine vom Genossen Groß eingebrachte Entschließung angenommen, in der die Parlamentarisierung der Regierung und die Demokratisierung Deutschlands sowie der Eintritt unserer Genossen in die Regierung begrüßt wird. Es wird ferner erwartet, daß alle Hindernisse einer freiheitlichen Entwicklung beseitigt werden, und die Regierung in ihrem Streben zur Erreichung des heißersehnten gerechten Friedens so weit geht, als es die Lebensbedingungen Deutschlands nur irgend zulassen.

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Freitag mittag. Im Norden zeitweise nebelig, sonst trocken und größtenteils heiter, im Süden vorwiegend wolkig, ohne erhebliche Niederschläge, in den Tagesstunden ziemlich mild.

Gerichtszeitung.

Brest-Litowsk vor dem Schöffengericht.

Drei junge Frauen und ein junges Mädchen hatten vom Amtsgericht Pankow Strafbefehle über je 200 M. erhalten, weil sie im Mai 1918 mit russischen Kriegsgefangenen in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise Verkehr gepflogen" haben. Die Angeklagten hatten gegen die Strafbefehle Einspruch eingelegt. In der Verhandlung ergab sich, daß zwei der Angeklagten in einem Lokal bedienten und daß sie sich von den dort anwesenden russischen Gefangenen eines Sonntags ein Glas Bier hatten spendieren lassen. Alle vier Angeklagten hatten ferner untereinander getanzt, während die russischen Gefangenen von einem Bodenzimmer zusahen und sich über den Tanz der Angeklagten amüsierten. Dies der Tatbestand. Auf Vorhalt des Vorsitzenden Amtsgerichtsrat Kienitz erklärten die Angeklagten, daß doch mit Rußland Frieden geschlossen sei. Der Amtsanwalt beantragte gegen zwei der Angeklagten eine Erhöhung der Strafen auf je 300 M., weil strafschärfend in Betracht zu ziehen sei, daß ihre Ehemänner deutsche Soldaten seien, gegen die beiden anderen Angeklagten eine Herabsetzung auf je 100 M. — Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld berief sich auf den deutsch-russischen Friedensvertrag, in welchem ausgesprochen sei, daß Deutschland und Rußland fortan in Friede und Freundschaft miteinander zu leben entschlossen und daß die beiderseitigen Kriegsgefangenen in ihre Heimat zu entlassen seien. Außerdem würden die im Saale anwesenden russischer Botschaftsrat Kopp und Hauptmann Wenzel vom Kriegsministerium bekunden, daß nach dem am 24. Juni 1918 geschlossenen deutsch-russischen Vertrag über die Grundsätze für den Austausch der beiderseitigen Kriegsgefangenen diese vom Nehme-Staate wie Soldaten des eigenen Heeres zu behandeln seien; es sei den russischen Gefangenen jetzt sogar erlaubt, in Deutschland zu heiraten, mithin müsse ihnen auch die Möglichkeit gegeben werden, hier Bekanntschaften anzuknüpfen. Deshalb sei die Freisprechung geboten. — Das Gericht verurteilte zwei der Angeklagten zu je 100 M., die beiden anderen zu je 50 M. Geldstrafe. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Angeklagten sich würdelos benommen hätten. Wenn im Friedensvertrag mit Rußland von Friede und Freundschaft die Rede sei, so seien das nur Worte; außerdem sei der Vertrag erst im Juni publiziert, mithin bestand er für das Volk im Mai noch gar nicht. Die Russen hätten sich bei ihrem Einbrechen in Ostpreußen so benommen, daß das nationale Empfinden verletzt werde, wenn jetzt deutsche Frauen, insbesondere Kriegerfrauen, mit russischen Gefangenen Beziehungen anknüpften. Nur auf Grund der bisherigen Unbescholtenheit der Angeklagten habe das Gericht von einer Freiheitsstrafe Abstand genommen.

Arbeiter-Samariterbund. Kolonne Groß-Berlin. Montag, den 4. November, abends Punkt 8½ Uhr, in Schulzes Festsälen, Am Königsgraben Nr. 2, am Alexanderplatz: Vortrag. Nach dem Vortrage praktische Verbandsübungen. Gäste haben einmaligen freien Zutritt.

Humanistische Gemeinde Berlin. (E. V.) Am Sonntag, den 3. November, nachmittags 5 Uhr, findet in der Aula der Friedrich-Werderschen Oberrealschule, Niederwallstraße 12, ein Vortrag des Herrn Dr. Rudolf Penzig über: „Ich und das Vaterland" statt. Gäste, Damen und Herren, willkommen.

Briefkasten der Redaktion.

Agnes. Sie sind zur Zahlung der Kirchensteuern für ihre Frau verpflichtet. — **Sch., Cöpenick.** Abzug von der Miete ist nicht zulässig; Sie müssen Ihre Forderung einklagen. — **Potsdam.** Bei Arbeitsurlaub haben Sie keinen Anspruch auf Löhnung und Verpflegung. — **R. P. Horn.** Sie haben die deutsche Staatsangehörigkeit nicht verloren, die Bestimmung, daß jemand nach 10jährigem dauernden Aufenthalt im Auslande die Staatsangehörigkeit verliert, besteht nicht mehr. Staatsangehörigkeit wird nur verloren durch Austritt aus dem Staatsverband. — **Karl 30.** Die geringe Vorstrafe wird Ihnen zur Erlangung der Stelle nicht behinderlich sein. — **Hilfsarbeiter.** Anspruch auf eine solche Zulage haben Sie nicht, wenn sie Ihnen nicht freiwillig gewährt wird, können Sie nichts dagegen unternehmen. — **A. S. 100.** Der Frau wird Unterstützung gezahlt, wenn sie infolge Schwangerschaft nicht mehr oder nicht voll erwerbsfähig ist. — **G. 80.** Wenden Sie sich an das Einwohnermeldeamt und ersuchen Sie um schriftliche Rückantwort unter Nachnahmeerhebung der Auskunftsgebühren. — **Präparand.** Wegen einer Tribünenkarte zum Reichstag wenden Sie sich an den Reichstagsabgeordneten Ewald, Berlin S., Schönleinstr. 6. — **E. F. 21.** Ein solches Leihinstitut ist uns nicht bekannt. Wenden Sie sich an die öffentliche Bibliothek und Lesehalle Adalbertstr. 41. — **M. 49.** Sie sind zum Schadenersatz verpflichtet. — **H. S.** Die Verlobungsgeschenke brauchen dann nicht zurückerstattet werden, wenn der Bräutigam ohne Grund das Verhältnis gelöst hat, was nach Ihren Angaben anscheinend der Fall ist. — **E. H. 100.** Nein. — **Parteigenosse 4.** Sie brauchen sich nicht zu melden, auf Grund des besonderen Vermerks in Ihrem Passe; einem eventuellen Stellungsbefehl aber müssen Sie nachkommen. — **J. A., Feldpost.** 1. Anspruch auf Aufwandsentschädigung besteht nicht. 2. Die Erhöhung ist für die Altersrente nicht eingetreten, nur für Invaliden-, Witwen-, Waisen- und Unfallrente. — **W. M.** Nach Ihrer schriftlichen Darstellung läßt sich mit Sicherheit nicht sagen, ob eine Klage Aussicht auf Erfolg hätte. Es wäre doch möglich, daß der Streit mit der Dienstherrin dieser Veranlassung zur sofortigen Entlassung gegeben hat. Nach den Schwierigkeiten, die Sie selbst zur Erhebung der Klage angeben, würde es sich vielleicht doch empfehlen, die Sache auf sich beruhen zu lassen. — **G. Pion, M.-W.** Der Vater bekommt nur für einen Sohn Unterstützung, und zwar für den, der nachweislich vor Einziehung zum Heere für seinen Unterhalt gesorgt hat. **B. M. 52.** 1. Gesetzlich ist zehnstündige Arbeitszeit zulässig. 2. Für die Kinder haben Sie Kirchensteuer doch nicht zu zahlen; wenn die Kinder ein steuerpflichtiges Einkommen haben, so werden doch auch diese eventuell zur Zahlung der Kirchensteuer veranlagt. — **Freier Turner.** Deswegen kann Ihnen der Urlaub nicht entzogen werden. Sie haben aber keinen absoluten Anspruch auf Urlaub, besonders nicht nach so kurzer Zeit.

Wasserstandsnachrichten der Landesanstalt für Gewässerkunde,
mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand am		28. cm	29. cm	Wasserstand am		28. cm	29. cm
Memel	Tilsit	140	145	Saale	Grochlitz	110	106
Pregel	Insterburg	—17	—	Havel	Spandau	47	48
Weichsel	Thorn	66	—	"	Rathenow	3	2
Oder	Ratibor	230	205	Spree	Spremberg	98	98
"	Krossen	123	117	"	Kersdorf	206	—
"	Frankfurt	126	125	Weser	Münden	212	76
Warthe	Schrimm	0	—	"	Minden	269	—
"	Landsberg	—12	—15	Rhein	Maximiliansau	282	—
Netze	Vordamm	—25	—20	"	Caub	165	—
Elbe	Leitmeritz	—54	—	"	Cöln	166	—
"	Dresden	—166	—174	Neckar	Heilbronn	60	—
"	Barby	103	97	Main	Hanau	113	—
"	Magdeburg	86	84	Mosel	Trier	—	—

Wer Banknoten hamstert

und Darlehenskassenscheine, handelt töricht. Sie sind zinslos, bei Brandfällen und Diebstählen tritt völliger Verlust ein.

Wer Kriegsanleihe zeichnet, handelt klug.

Sein Geld ist ebenso sicher angelegt wie in Banknoten, und noch nützlicher, denn er erhält halbjährlich totsicher seinen Zins.

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen. 232/6*

Aparte Formen, gedieg. Arbeit, preiswert abzugeb.

An der Spandauer Brücke 5, 1. Etage.

(Eingang Dircksenstraße.) — Besichtigung 10—5.

Vermißt

wird seit Nachtvorstoß 15./16. Juni 1918 am Kemmel Musketier

Edgar Philippi

Res.-Inf.-Rgt. 208, 3. Komp.

Angehörige von Teilnehmern an diesem Vorstoß von obigem Truppenteil, welche schon Nachricht aus der Gefangenschaft haben, werden gegen Vergütung aller Unkosten herzlichst um Nachricht gebeten. 234/6

J. Philippi, Wilmersdorf, Trautenaustr. 20.

Geflügel-Verkauf

Fettenten. Masthühner. Mastkaninchen. Milchziegen. täglich frisch, in großer Auswahl

Frau Gruschke, Neanderstraße 32 nahe Cöpenicker Straße.

2. Geschäft: **Uhlandstr. 124.**

Damenbart

lästige Haare a. unliebsamen Stellen beseit. radikal bis auf d. Wurzel für immer nur mein „Depilator" Unschädl. gefahrl. absol. sich. Pr. M. 3.- Drogenhaus **M. Boenitius,** Berlin N. Schönhauser Allee 132.

Der idealste Vorort ist die

Gartenstadt Frohnau

Direktion Berlin, Friedrichstr. 171 • Fernspr. Zentrum 1042, 1043

Schön! Leicht erreichbar!

Keine Gemeindesteuern!

Der Erwerb gut geschnittener Baustellen in jeder Größe zu mäßigen Preisen unter günstigen Zahlungsbedingungen zur Errichtung von vornehmen Eigenheimen

sichert beste Kapitalsanlage!

Auf Wunsch wird Bauzeichnung geliefert und der Bau beliehen.

Für selbständige Kaufleute sind noch Eigenheime mit Läden am Markt für konkurrenzlose Geschäfte zu vergeben.

Frauen-Heil-Institut

Berlin W, Potsdamer Str. 86.

Gute Erfolge seit 25 Jahren.

Spezialbehandlung nervöser **Frauenleiden.**

Krankheiten d. Entwicklung u. Wechseljahre durch Massage, Wasserheilverf., Bestrahl., Elektrotherapie, Röntgenbehandlung.

Dr. med. Lummer, prakt. Arzt. Sprechz. 11-1 u. 3-7 außer Sonnabend u. Sonntag. Fernspr.: Kurfürst 4061. Mäßige Preise.

Prosp. durch **Minna Kube.**

Zahngebisse,

Platin, St. 7,80, kauft **Frau Wagner,** Kaiserstr. 18 I (Alexanderplatz)

Kaufmann mit allen guten Beziehungen und reichen Erfahrungen sucht ca. 200000 M. **Kapital** für Importgeschäft nach Friedensschluß in allen überseeischen Rohprodukten. Angebote vom Selbstgeber sub **J. F. 3343** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.** 135/3

Möbel

jeder Art preiswert

Große Auswahl

Möbel-Lechner

BERLIN

Brunnenstraße 7.

Nähe Rosenthaler Platz.

Teilzahlung gestattet.

Schmerzen Ihre Augen?

Tragen Sie auch ein modernes Foltermittel in der Tasche, um sich damit täglich längere oder kürzere Zeit zu quälen? Wir meinen jene schlechten oder unpassenden Augengläser, die Ihnen unfehlbar Augenschmerzen, Kopfweh, Müdigkeit, manchmal sogar Schwindelanfälle verursachen, und die Sie für Ihr gutes Geld gekauft haben.

Quälen Sie sich nicht länger damit, es lohnt sich nicht, kommen Sie recht bald zu uns, wir garantieren Ihnen Zufriedenheit für jedes Augenglas von 8.50 M. aufwärts (ohne Gläser).

Sie sollen weder Aerger, noch weitere Unkosten damit haben, denn wir machen in der Garantiezeit von 2—3 Jahren Ihnen alle Reparaturen umsonst, außer Bruch der Gläser, der Horn- und Schildpatt- und ähnlichen Teile. Selbst wenn Ihr Augenglas, sei es auch durch Ihre Schuld, so zerbrochen wird, daß es nicht mehr herstellbar ist, so erhalten Sie kostenlos ein gleichwertiges neues, nur die Gläser werden berechnet. Die Tatsache, daß wir diese große Garantie, die Ihnen sonst niemand bietet, schon seit Jahren wörtlich erfüllen konnten, ohne uns zu schädigen, ist ein guter Beweis für die Güte und Haltbarkeit aller Ruhnke-Kneifer und -Brillen.

Vor allem garantieren wir Ihnen für passende Gläser! Kostenlos prüfen wir Augen und Sehkraft mit Sorgfalt nach unserer bewährten Methode. Unfehlbar sind wir nicht! Sollten also trotz aller Erfahrung und gründlichen Fachkenntnis Ihnen die verabfolgten Gläser nicht behagen, so wechseln wir Ihnen diese so oft auf Wunsch um, bis Sie wirklich zufrieden sind.

Unsere guten Punktorikgläser kosten 10.— M. pro Paar, aus Sanoskopglas 12.— M.

Optiker Ruhnke

C. Spittelmarkt, Ecke Wall-Str. — Alexanderplatz, neben Aschinger

SO. Oranien-Str. 44, nahe Oranien-Platz

W. Leipziger Str. 116, Ecke Mauer-Str. — Linkstr. 1, a. Potsdamerstr. — Friedrich-Str. 193a

N. Chaussee-Str. 72, — Invaliden-Str. 164, Ecke Brunnen-Str. — Friedrich-Str. 106, Ecke Ziegel-Str.

NW. Friedrich-Str. 154, Ecke Dorotheen-Str.

Schöneberg: Haupt-Straße 21 am Kaiser-Wilhelm-Platz

Friedenau: Rhein-Str. 13, gegenüber der Kaiser-Eiche

Wilmersdorf: Berliner Str. 132-3, a. d. Uhland-Str.

Charlottenburg: Joachimsthaler Str. 2 am Bahnhof Zoo.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Kollegin, die Arbeiterin

Anna Kroschel
Gaudystr. 19
am 28. Oktober gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. November, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Gethsemane-Kirchhofes in Nordend aus statt.

Rege Beteiligung wird erwartet.

Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Metallarbeiter

Emil Wollschläger
Brunnenstr. 97
am 26. Oktober gestorben ist.

Die Einäscherung findet am Sonnabend, 2. November, mittags 12 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

Rege Beteiligung wird erwartet.

Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Dreher

August Buchwald
Adlershof, Arndtstr. 7
am 29. Oktober gestorben ist.

Die Einäscherung findet am Freitag, den 1. November, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium in Baumschulenweg, Kiefholzstraße, statt.

Rege Beteiligung wird erwartet.

Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Schlosser

Hermann Koch
am 27. Oktober an Darmkatarrh gestorben ist.

Die Einäscherung findet am Freitag, den 1. November, nachmittags 6 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

Rege Beteiligung wird erwartet.

Nachrufe.

Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Mechaniker

Wilhelm Broske
Koppenstr. 74
am 8. Oktober gestorben ist.

Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Mechaniker

Karl Müller
Friedenau, Schwalbacherstr. 7
am 18. Oktober gestorben ist.

Ehre ihrem Andenken!

120/12 **Die Ortsverwaltung**

Deutscher Transportarbeiterverband.
Bezirksverwalt. Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Bierfahrer

Julius Balke
von der Firma Groterjahn, Bergen-Allee,
am 25. Oktober im Alter von 32 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. November, vormittags 10½ Uhr, von der Leichenhalle des Markus-Kirchhofes in Wilhelmsberg aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht 64/14

Die Bezirksverwaltung

Sozialdemokrat. Verein Berlin VI (S. P. D.).

Allen Genossen die traurige Nachricht, daß unser altes Mitglied

Hermann Koch
Am Falkplatz 4, im 67. Lebensjahre verschieden ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Einäscherung findet am Freitag, den 1. November, abends 6 Uhr, im Krematorium, Gerichtstraße, statt.

Zahlreiche Beteiligung erwartet 224/9

Der Vorstand.

Verband der Bureauangestellten Deutschlands.
Ortsgruppe Groß-Berlin.

Unseren Mitgliedern hierdurch zur Nachricht, daß unser Kollege, der städtische Angestellte 47/5

Willi Reetsch
am 28. Oktober im Alter von 31 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am 31. Oktober nachm. ½3 Uhr auf dem alten Luisen-Kirchhof, Bergmannstraße, statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Verband der Gast- und Schankwirte Deutschlands.
Zahlstelle Schöneberg.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege

Oskar Weinberg
am 28. Oktober verstorben ist.

Ehre seinem Andenken:

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. November, nachmittags 3½ Uhr, auf dem zweiten Schöneberger Friedhof (Blanke Hölle) statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Verein der Freidenker für Feuerbestattung.
Sitz Berlin. Gegr. 1905.

Am 28. Oktober verstarb unser Mitglied, der Friseur

Otto Beyer
Neukölln.

Ehre seinem Andenken!

Die Einäscherung findet am Freitag, nachm. 3 Uhr, im Krematorium Treptow-Baumschulenweg, statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht 299/9

Der Vorstand.

Am 28. Oktober verstarb meine innigstgeliebte Frau

Ida geb. Krause.

Dies zeigt, um stille Teilnahme bittend, an

Karl Scholz
nebst Kind.
Julius Krause u. Frau als Eltern.
Gustav, Max, Willi Krause als Geschwister.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. November, nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Golgatha-Kirchhofes in der Borsigstraße aus statt. 778

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein lieber Mann

Hermann Koch
am 27. Oktober verstorben ist.

Die Einäscherung findet Freitag, den 1. November, abends 6 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

Um stilles Beileid bittet

Frau Anna Koch
Falkplatz 4.

Am 24. Oktober 1918 entschlief nach kurzem Leiden mein herzensguter Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite 136/6

Hans Birnbaum
Jäger-Batl. Nr. 5, Hirschberg i. Schl.,
Inhaber des Eis. Kr. 2. Kl.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Witwe Ida Birnbaum geb. Kaften.
Berlin W, Pallasstr. 5.

Die Beisetzung findet auf dem Ehrenfriedhof in Hirschberg statt.

Am 28. Okt. verstarb nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau und unsere liebe Mutter

Berta Woyth
im 38. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an **Heinrich Woyth nebst Kindern**
Wallstr. 19. 818

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle der Himmelfahrts-Gemeinde, Niederschönhausen-Nordend, aus statt.

Adlershof — Schöneberg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter **Anna** sagen wir allen, die ihrer so liebevoll gedachten, unseren innigsten Dank.

Familie Karl Loof.
Adlershof, den 29. 10. 18.

Dankfagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres innigstgeliebten Sohnes sagen wir allen Freunden, Verwandten, Kollegen der Gruppe [illegible] u. Belegschaft unseren herzlichsten Dank.

P. Gärtner u. Frau,
Berlin, Schulstr. 48.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau und Mutter

Emma Schmidt
sage ich allen Verwandten, den Mietern im Hause, sowie meinen Arbeitskollegen, Meister, Freunden und Bekannten meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank.

Max Schmidt nebst Töchterchen,
Müggelstraße 14. 518

Pelzkragen
und Muffen auf Seide, Reisemuster 70 bis 100 M., einzeln zu verkauf. Nathan, Rosstr. 23/30, vorn 4 Treppen (Fahrstuhl). Geöffnet von 9—2 Uhr. 135/9

10000 Rekl.-Zettel 18.75
1000 Bezugscheine 7.90
1000 Kolli-Anhänger 20.—
Böhdr Rand, Palisadenstr. 103a

Sehr preiswert!

Pelzgefütterte Mäntel
ganz auf Hamster, aus guten praktischen Stoffen

395⁰⁰ 495⁰⁰

R. M. Maassen G. m. b. H.
Oranienstr. 165 Leipziger Str. 42

1. billi. Spezialgeschäft für Uhren.

17⁵⁰ M.

Nachts leuchtende **Militär-Ankeruhr 17⁵⁰ M.**

Meine Militäruhren M. 17.50 haben einfache, kräftige Konstruktion, sind praktisch u. zuverlässig im tägl. Gebrauch, u. daher die beliebtesten Uhren für das große Publikum geworden; sie sind in allen Teilen der deutschen Armee und der ert. Marine zur vollen Zufriedenheit im Gebrauch. Man achte stets darauf, Ungenau[illegible] Sorten nicht [illegible], solche sind heute nicht mehr mit Sorgfalt ausgeführt. Wer [illegible] gebe ohne [illegible] verlange meine Deutsche Militäruhr. Meine Militär-Uhr mit [illegible] in Nickel 17.50 M., mit Goldrändern ob. Stahlguß 19.50 M. erhältlich.

E. Möbis, 14 Beuthstraße 14
(Verkauf nur im Laden)
Gegründet 1903

Schönheits- und Gesundheitspflege!
Verlangen Sie kostenfrei ausführliche ärztliche Broschüre über rationelle und bewährte Körper-, Haut-, Gesichts-, Mundpflege usw.

Dr. Gebhard & Cie., Berlin W 118, Potsdamer Str. 104b.

!! Sofort bar Geld !!

Geld ✚ Rote

Lotterie für die Deutschen im Auslande.	Kreuz-Lotterie für die Verwundeten.
Ziehung 6., 7., 8. Nov.	Ziehung 15., 16. Nov.
Hauptgewinne Mark	Gesamt- u. Hauptgew. Mk.
100 000	100 000
50 000	50 000
30 000	10 000
20 000	5 – 5000
10 000	10 – 5000
Lose 3,50 Porto u. Liste 50 Pf. mehr.	Lose 3 M. Porto u. Liste 50 Pf. mehr.

10 Lose 5 Auslands- und 5 Kreuzlose mit Porto und 2 Listen nur **33 M.**

Emil Haase & Co., Berlin 31, Bredowstr. 9
und in unseren Läden:
Königstraße 57, Wallstraße 4, Müllerstraße 3 b, Rosenthaler Str. 71, Potsdamer Str. 33a.

Eine Ueberraschung
bietet jedem
TABAK
Raucher M. Guttmanns „Goldrose"!

Langjährige praktische Erfahrungen in der Rauchtabakfabrikation, gepaart mit dem eingehenden Studium der Ersatzstoffe, unermüdliche, ständige Verbesserungen haben es zu Wege gebracht, ein Erzeugnis herzustellen, das echtem Tabak in bezug auf Aussehen, Geruch, Geschmack und Packung fast durch nichts mehr nachsteht. Besonders die längere Einwirkung eines starken **Tabaksaftes** macht meine „Goldrose" bekömmlich und mild und löst das von verwöhnten Pfeifenrauchern erwünschte Wohlbehagen aus. Meine „Goldrose" gilt jetzt mit gutem Recht als beste und vollkommenste tabakähnliche Ware und ist das Hervorragendste, was bisher auf diesem Gebiete geleistet wurde. Preis: **50 Gramm 70 Pf.** Gegen Vorzeigung dieser Anzeige in den Zigarrenläden erhältlich. Für Wiederverkäufer: **100 Pakete 52 M.** Bei größerer Abnahme Rabatt. 1977.*

M. Guttmann
Berlin O 27, Alexanderstraße 22.
Fernsprecher: Alexander 4003. — Werktäglich 8-5 Uhr.

Niederlagen:

C 25, Parthum, Alexanderstraße 2, 36 u. 39-40.	NO 43, Marten, Gollnowstr. 4.
O 27, Palatowsky, Alexanderstraße 27.	S 42, Seifert, Oranienstr. 50.
O 27, Schneider, Alexanderstraße 36.	W 35, Gebr. Gräfe, Lützowstraße 30.
C 17, Kabaker, Grüner Weg 43.	Neukölln: Liebe, Hermannstraße 89.
O 112, Lehmann, Liebigstr. 10.	Lichtenberg: Rohmann, Frankfurter Allee 249.

Wir suchen Großabnehmer für 1462

Weihnachtsbäume
1—5 M. Versand ab Holstein, auch a. Stamm in Waggonladungen.
F. Steldinger sen. & Co.,
Berlin W 30, Berchtesgadener Str. 35. Tel. Kurfürst 6360

Wermut-Wein **Obst-Wein** **Marke Pellin, süß**
Invalidenstraße 164 **J. F. Rauch,** Friedrichstraße 11.

Spezialarzt
Dr. med. Kooben für Geschlechtskrankheiten, Haut-, Harn-, Frauenleiden, nervös. Schwäche, Beinkranke. Behandlung schnell, sicher u. schmerzlos ohne Berufsstörung. Dr. [illegible] kons. Labor. f. Blutunters., Fäden im Harn usw. **Friedrichstr. 81**, gegenüb. Panoptik. **Königstr. 56/57**, gegenüber Rathaus. Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 10-1. Honorar mäßig, a. Teilzahl. Separates Damenzimmer.

Spezialarzt
Dr. med. Haedicke
Haut-, Harn-, Geschlechtsl., Blutuntersuchg. Friedrichstr. 167-168 (a. d. Mohrenstraße, Untergrdb.) 11-1, 5-7, Stg. 11-1.

Spezialarzt
Dr. med. Reinhardt,
Potsdamerstr. 117 a. d. Lützowst. ½12-2, 6-½10
Syphilis, Harn-, Frauenleiden, Blutuntersuchungen. Blutuntersuchungen erfolgreich. Heilverfahren. Teilz. Siebeaff[illegible] Nachb[illegible] 0,6089, nach außerhalb verschlossen 1, 23

Spezialarzt
Dr. med. Coleman
Friedrich-Straße 81/82, an der Dorotheenstr. Haut-, Harn-, Geschlechts-, Frauenleiden. Sex. Neurasthenie Kurz. Behandlg. ohne Berufsstörung. Teilz. Harn- u. Blutuntersuchungen. Sprechst. 10-1, 5-8. Sonntags 10-1. Tel. Zentrum 6879. [178].*

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Friedrichstr. 125 Oranienbg. Tor. Sprechst. 11-1, 5-8
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden, Blutuntersuchungen. Schnelle, sichere, schmerzlose Heilung ohne Berufsstörung. Teilzahlung

Spezialarzt
Dr. med. Laabs
[illegible] schnell, gründl., sicher, [illegible] u. [illegible] Geschlechtskrankheit, [illegible] Haut-, Harn-, Frauenleiden, Schwäche, [illegible] Harn- und Blutuntersuchung. **Königstr. 14/15**, Bahnhof Alexanderplatz. Spr. 10—1 u. 5—8, Sonnt. 10—1

Spezialarzt
Dr. med. Kasché,
Friedrichstr. 38 direkt am Stadtbahnh. Behandl. von Syphilis, Haut-, Harn-, Frauenleiden, spez. [illegible] Schmerzlos, kurzeste Behandlg. ohne Berufsstörung. [illegible] Teilzahlung. Sprechstunden 11 bis 1 und 5—8, Sonnt. 11—1.

Verkäufe

Nähmaschinen! Singerbobbin, Adler, Schneidmaschine, Neue, große, wie neu, billig. Reparaturen prompt. Kaskow, Kottbuserdamm 6, vorn parterre.

Leiterhandwagen, jede Größe, Kastenwagen, starke Eisenreifen, gute Holzarbeit, Holzräder, Auswahl. Schmiede, Landsbergerstraße 18. 782*

Pelzausstellung. Pelzkragen und Muffen zu billigen Preisen bei sehr bequemer Zahlweise abzugeben. Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen. Pelzwarenfabrik Kallis, Berlin NW. 87, Alt-Moabit/Hardenbergstraße 11, nahe Bahnhof Tiergarten. 1152*

Pelzgarnituren! Pfandleihhaus, Schönhauser Allee 115 (Ring-, Hochbahnhof). Groß-Berlins spottbilligste Einkaufsquelle! Skunkskragen, Alaskafüchse, Rotfüchse, Blaufüchse, Kreuzfüchse! Sommerpreise! Uhrenlager! Silbertaschen! Bequemste Fahrverbindung! Fahrvergütung!

Schutzhunde, Schäferhunde, Dobermann, Rehpinscher kauft und verkauft Schafflands Hundepark, Berlin, Palisadenstraße 25. 221/15*

Pfandleihhaus, Hermannplatz 6. Riesenauswahl! Pelzsachen! Skunkskragen, Skunksmuffen, Alaskafüchse, Rotfüchse, neue Herrenpaletots, Herrenanzüge, Teppichverkauf, Uhrenverkauf. Passende Festgeschenke! 1019*

Pelzgarnituren! Riesenauswahl! Allerbilligst! Hochelegante moderne Fuchskragen! Alaskafüchse! Blaufüchse! Silberfüchse! Rotfüchse! Kitfüchse! Skunkskragen! Iltisgarnituren! Muffen! Silbertaschen! Uhrenverkauf! Leihhaus! Warschauerstr. 7.

Holzräder! aller Größen, Leiterwagen, eigenes Fabrikat, billig. Weidlich, Brunnenstraße 96. 1071*

Skunksstolas, Muffen, Marder, Nerz, Alaska-, Blau- und Kreuzfüchse, Herren-Gehpelze, Wagen-, Reisepelze, Herren-Sportpelze, jetzt sehr billig. — Ferner im Lombard gewesene Uhren, Ringe, Brillanten, silberne Taschen, bekannt billig. Beleihung jeder Wertsache im Leihhaus Moritzplatz 58a. [illegible]

Leihhaus Blücherstraße 13. Hohe Beleihung, Verkauf von Brillanten, Silbertaschen, goldene, silberne Uhren, Armbanduhren, Ketten, Ankauf jeder Wertsache. 1562*

Alaskagarnitur, Rotfuchs, Fuchskragen 65, Garnitur 95. Fähner, Urbanstraße 46, parterre. 1053*

Elegante Kostüme, Damenmäntel, Damenulster, Damenröcke, Blusen, Herrenanzüge, Burschenanzüge, Winterpaletots, Ulster, Pelzsachen. Löwenthal, Neukölln, Berlinerstr. 41. 122*

Pelzgarnituren! Riesenauswahl, extrabillig! Hochelegante Alaskafüchse, Kreuzfüchse, Blaufüchse, Rotfüchse, Fuchsmuffen, Skunkskragen, Iltisgarnituren! Silbertaschen, Brillanten! Taschenuhren! Nicht irren! Nur 86b Potsdamerstraße 86b, altbekanntes Pfandleihhaus. 1958*

2 Skunksgarnituren! Echt, groß, neu, Kragen, Muffe, auch einzeln, 2 wundervolle Füchse sehr billig verkäuflich. Grohmann, Schöneberg, Kufsteinerstraße 2, vorn 1 Treppe. Untergrundbahn Bayerischer Platz. 142*

Burglampen und andere Transportgeräte liefert billigst ab Lager Wagner, Cöpenickerstraße 71. 1218*

Wintermäntel 65,00 an, Kostümröcke 27,00, Modellkostüme 95,00, Plüschulster, Astrachanmäntel. Kaskwelt, Charlottenburg, Bismarckstraße 58, II. 1013*

Handwagenräder, Paar 18 Mark mit Achse, solange der Vorrat reicht, verkauft nach 5 Uhr Schütz, Kottbuserdamm 73, Hof. 168*

Pelzwaren und Muffen in Kreuzfuchs sowie Weiß-, Blau-, Silber- und Alaskafüchse, ferner Skunks, Marder, Nerze. Ohne jeden Zwischenhandel in meiner Werkstatt. Beer, Kölnischer Fischmarkt 1, zwischen Breitestraße und Städtischer Sparkasse. Reparaturen schnell und preiswert. 1515*

Gänse, große pommersche, verkauft Strischmann, Weißensee, Falkenbergerstr. 8. 284/20*

Verlobten empfehle Oberbetten, Kaffeedecken, bunte Bettwäsche, Handtücher. Siebner, Alte Jakobstraße 84, I (Nähe Spittelmarkt). 10—7. 114/18

Für Metallarbeiter. Müller-Pramab, Gewindeschneiden. Preis 3,40 Mark. Buchhandlung Vorwärts, Lindenstr. 3, Laden.

[illegible]

Speisezimmer, Handarbeit, Friedensarbeit, Büfett, Sofa mit Umbau, Auszugtisch, echte Lederstühle, Schreibtisch 3500,—, Nußbaum-Schlafzimmer 1750,—. Lombardhaus, Alte Jakobstraße 28. 182*

Möbel-Groß, Große Frankfurter Straße 141, zweites Geschäft: Invalidenstraße 5, Ecke Ackerstraße, liefert jetzt zu billigen Preisen gute Möbel gegen bar oder bequeme Teilzahlung. Kriegsbeschädigte erhalten Rabatt. Anzahlung mitbringen. Wert 5 Mark. [illegible]

Möbelverkauf. Komplette Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbel, moderne Küchen. Große Auswahl. Teilzahlung gestattet. Möbelhaus Lutzenbahr, Köpenickerstr. 77/78, Ecke Brückenstraße, nahe Jannowitzbrücke. 589*

Möbel-Rath liefert in großer Auswahl komplette Wohnungseinrichtungen sowie reizende moderne Küchen bei bequemer An- und Abzahlung. Rath, Elsasserstraße 44, am Oranienburger Tor. 1280*

Möbelkredit an jedermann. Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlung, größte Rücksicht. Einzelne Möbelstücke gebe bereitwilligst ab. Liefere auch nach auswärts. Lombacher, Müllerstraße 7, eine Treppe. 148*

Teilzahlung Stuben- und Kücheneinrichtung, Anzahlung 500, Wochenraten 15, auch Einzelmöbel. Möbelschön, Brunnenstraße 160, Eingang Anklamerstraße. 2390*

Sehr viel Geld spart, wer [illegible] Möbel [illegible] Ich empfehle meine [illegible] Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen, Polster- und [illegible] zu niedrigen Preisen. [illegible] Besichtigung [illegible] Möbelhaus [illegible] im Osten, Stralauerstraße [illegible] 1466*

Möbel-Goebel, Moritzplatz 58, Gewerbehaus. Speziell: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen! Riesenauswahl in weißen und eichenen Wohnzimmern, Schlafzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern, Ruhebetten. 9 Etagen! Geschäftszeit 9—12, 3—7. Musterbuch wird nicht versandt. 2872*

Wohnzimmer, Küchen, Betten mit Matratzen, Waschtoiletten, Ausziehtische, Umbauten, Chaiselongues, Kaffeeservice, [illegible] Lombardhaus, Alte Jakobstraße [illegible] 1000

Schlafzimmer, alle Holzarten, elegante Dunkelmahagoni, Birnbaum, Birke, Eiche, billigste Preise. Möbelhaus Osten, nur 30, Andreasstr. 30. 1182

Möbelgeschäft, 22 Jahre bestehend, verkauft jetzt Belle-Alliancestraße 14a nach zu billigen Preisen, solange Vorrat reicht, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, moderne Küchen, Speisezimmer, [illegible] 1650,—, Schlafzimmer [illegible], Küchen 350,—, einzelne Kleiderschränke, Ruhebetten, Vertikos, Betten, Trumeaus, Teppiche, Kronen spottbillig, beliehen gewesene, zurückgesetzte Möbel bedeutend unterm Preis. Sicheren Leuten Zahlungserleichterung. 353*

Möbel-Cohn, im Osten, Große Frankfurterstraße 56 (5 Minuten vom Alexanderplatz), im Norden Badstraße 47/48, liefert auf Kredit an jedermann bei kleinster An- und Abzahlung ganze Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbelstücke sowie fertige Küchen-Einrichtungen in bester Ausführung. Besichtigung meiner Möbel ohne jeden Kaufzwang gern gestattet. Kriegsanleihe und Sparkassenbücher nehme gern als Anzahlung. Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Lieferung frei Haus. Liefere auch nach auswärts. 1000*

Chaiselongues 59,— an, englische Bettstellen, Patentmatratzen, Auflagematratzen. Tapezierer Walter, Stargarderstraße 18. 1582*

Bettstellen, Tische, Stühle, Waschtoiletten, Nachttische, Sofa, Nähtisch, Kinderpult, gebraucht, verkauft Wenger, Alte Schönhauserstraße 20. 168*

Bettstellen, Federbetten, Spiegel und Verschiedenes verkauft Müller, Eylauerstr. 3. 3785b*

Fahrräder

Friedenspreise! Friedensware. Hunderte gebrauchter Fahrräder aller Gattungen, sowie Rennmaschinen, Begeräder auch Ersatzbereifung. 50.—, 60.—, 70.—. Fahrradlager, Weberstraße 42. 80K

Musikinstrumente

Pianos, gute, gebrauchte Friedenspianos in großer Auswahl. Pianohaus Max Becker, Andreasstraße 47. 3783b*

Pianinos, ganz besonders günstige Gelegenheiten, 890,00 aufwärts, Schwechtenpianos, Bieseplanos, Duysenpianos, Quandtpianos, Späthepianos, Weißenbauerpianos, Bechsteinflügel, Blüthnerflügel, Duysenflügel, Irmlerflügel, Schiedmayerflügel, Gebauhrflügel. Krüger, Neue Königstraße 31 (Alexanderplatz). 221/15*

Pianos auf Teilzahlung und zur Miete. Pianohandlung, Gubenstraße 16a. 51K*

Mandoline, **Laute**, **Gitarre**, Wandermandoline 45,—, erstklassige 85,—, Konzertlaute 125,—, Unterricht 8,— Monatshonorar (zehnstündige Schnellkurse), Konzertgeige mit Etuis 85,—, Künstlervioline 145,—. Ernst, Oranienstraße 166, III. 167K*

Piano, hochelegantes (Friedensware), Nußbaumpiano, schwarzes, 1450,—. Ernst, Oranienstraße 166, III. 168K*

Harmonium, gebraucht, 375,—, mit eingebautem Spielapparat 575,—, Salonharmonium 875,— (eventuell Ratenzahlung). Berger u. Co., Oranienstraße 166. Privatverkauf 2. Etage. 157K*

Kaufgesuche

Platin, 7,60 pro Gramm, Zahngebisse, Ketten, Ringe usw., Brillanten, Perlen, Farbsteine, Uhren kauft Juwelier Puch, Seydelstraße 32, Ecke Spittelmarkt. 184K*

Wertpapiere, Zinsscheine, Obligationen, Sparbücher, Erbschaften, Lebenspolicen kauft, beleiht parivesenfrei (Sofortige Geldauszahlung.) Deutsche Kreditkasse, Prinzenstr. 54 (Moritzplatz). 13K*

Platinabfälle per Gramm bis 7,80 Mark, Ketten, Ringe, Bruchgold, Uhren, Tafelaufsätze, Tressen, photographische Rückstände, Kamera, Glühstrumpfasche, alte Zahngebisse, silberne Bestecke, Silber, deren Rückstände und Gekrätze, Film- und Schildpattabfälle usw. kauft Platin- und Silberschmelzerei Brah, Berlin, Köpenickerstraße 29. Telephon: Moritzplatz 8476. Eigene Schmelze, direkte Verwertung. Geschäftszeit von 9—1 und 3—6 Uhr. 171*

Film- und **Zelluloidabfälle**, alte Wachswalzen, Schallplatten, Gummi usw. (Fläschchen nur bei Lieferung ins Haus) kauft zu höchsten Preisen Matthäus, Berlin, Alte Leipzigerstraße 21. 176K*

Werkzeuge, elektrische Materialien, Apparate, Motore bis 1,9 P. S. und dergleichen kauft ständig Elektromechanik „Centrum“, Berlin C. 25, Kurzestraße 15 (Alexanderplatz). Telephon: Alexander 4782. 134/3*

Zahngebisse! **Platinabfälle**, 7,80, Ketten, Ringe, Bruchabfälle, elektrische Materialien, Filmabfälle, Zelluloid kauft Silberschmelze Christionat, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 117/3*

Platinabfälle! Gramm bis 7,80! Zahngebisse! Ketten! Ringe! Militärtressen! Glühstrumpfasche! Filmabfälle! höchstzahlend, Schmelzerei, Metalleinkaufsbureau, Weberstr. 31. Telephon Alexander 4243. 261*

Schreiben Sie

Ihre Anzeigen so zeitig auf, daß sie spätestens nachmittags 5 Uhr in unserer Hauptexpedition, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, sind. Die Aufnahme findet dann noch am nächsten Tage statt.

Vorwärts-Verlag, G.m.b.H.

Lacke, **Bleiweiß** und andere Malerartikel kaufen jeden Posten gegen Barzahlung Deutsche Lack- und Farben-Industrie, Snellmannstraße 5. (Rollendorf 2378.) *

Elektromotoren unter 2 PS, Leitungsdraht kauft Gildemeister, Schulstraße 35. 12K*

Borax, Wachse, Bleiweiß, Terpentinersatz, sämtliche Lacke, Emaillelacke und ähnliches kauft ständig, höchste Preise zahlend, Wolter, Thaerstraße 6. 191K*

Dreibackenfutter kauft Gildemeister, Schulstraße 35. Moabit 1150. 12K*

Fahrräder, Decken, kauft Schwandeke, Linienstraße 19. 125/8*

Unterricht

Technische Privatschule Dr. Werner, Regierungs-Baumeister a. D., Berlin, Neanderstraße 3. Ausbildung zu Werkmeistern, Technikern, Konstrukteuren. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau. 124/10*

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Ewiento, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV. *

Klavierkursus, Erwachsenen Schnellmethode, Monatspreis 5,—. Klavierüben frei. Musikakademie, Oranienstraße 63 (Moritzplatz). 133/16*

Tanzschule Paul Reschr, Reichenbergerstraße 34. Neue Kurse. Anmeldungen Sonntags 3—8, wochentags 8—10 abends. 8K*

Tanzschule Friedrich, Michaelkirchstraße 39. Täglich Unterricht. 85K*

Kaufmännische Privatschule von Hugo Strahlendorff, Beuthstraße 11, am Spittelmarkt. Lehrpläne unentgeltlich. Unterricht in allen kaufmännischen Fächern sowie in Kurzschrift (Stolze-Schrey), Maschinenschreiben, Schönschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch. Anmeldungen jederzeit. 100K*

Damenfrisieren, leichte Ondulierrmethode, gründliche Ausbildung, Tages- und Abendkurse. Haartechnische Werke, Bülowstraße 94. 1K*

Mandolinenspiel, Gitarren-, Lautenspiel, Dreimonatskurse 8,— Monatshonorar (zehnstündige Schnellkurse), Lehrinstrumente billigst, Klavier-, Violin-Schnellkurse. Ernst, Oranienstraße 166, III. 157K*

Verschiedenes

Dauerwäsche reinigt, verkleinert und repariert Born, Reichenbergerstraße 7. 78K*

Kunststopferei Große Frankfurterstraße 67. 68K*

Darlehn, 6 Prozent Teilrückzahlung, auf Hypothekenbriefe 5 Prozent gibt Bankverein Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 163. 40K*

Arbeitsmarkt

Stellengesuche

Friseurgehilfe sucht zum 15. November Stellung. Ausführliche Angebote an P. John, Chemnitz in Sachsen, Goethestraße 18, erbeten. 3781b

Stellenangebote

Laufburschen, schulentlassen, sucht Paul Stroh, Große Frankfurterstraße 53. 184

Wagenbegleiter sucht Wirtschaftsgenossenschaft, Abteilung Müllabfuhr. Meldung früh 6 Uhr Depot IV, Greifswalderstraße 92 (Nähe Bahnhof Weißensee), und Depot III, Verlängerte Hallerstraße, an der Helmholtzstraße (Nähe Gotzkowskybrücke). 3764b*

Bürstenmacher, Pecher, Einzieher und Zurichter sucht Kohn, Kommandantenstr. 20/21. 192K*

Elektromonteure für landwirtschaftliche Licht- und Kraftanlagen sofort gesucht. Meldungen nach 7 Uhr abends. W. Busse, Ingenieur, Lichterfelde-West, Karlstr. 6, I. 3784b

Automaten-Einrichter gesucht. Berger, Lützowstraße 2. 16K

Korbmacher auf Ber und Arbeiterinnen auf Drillinge sucht Korbfabrik, Markusstraße 18. 16K

Fahrstuhlwärter sofort gesucht. A. Jandorf u. Co., Belle-Alliance-Str. 1/2. Meldungen beim Maschinenmeister. *

Frauen zum Begleiten der Müllwagen sucht Wirtschaftsgenossenschaft. Meldung früh 6 Uhr Depot IV, Greifswalderstraße 92 (Nähe Bahnhof Weißensee), und Depot III, Verlängerte Hallerstraße, an der Helmholtzstraße (Nähe Gotzkowskybrücke). 3764b*

Junge Mädchen für leichte Handarbeit stellt ein Verbandstoff-Fabrik Moritz Böhme, Oranienburgerstraße 65.

Fahrstuhlführerinnen sofort gesucht. A. Jandorf u. Co., Belle-Alliance-Str. 12. Meldungen beim Maschinenmeister. *

Tüchtige Dreher, Horizontalhobler und Bohrer

werden sofort eingestellt. 118K*

Loeb-Werke Aktiengesellschaft, Charlottenburg, Fritschestraße 27/28.

Tüchtige Automobilreparaturen-Schlosser

stellt sofort ein 118K*

Loeb-Werke Aktiengesellschaft, Berlin-Hohenschönhausen.

Klempner

auf Kühler, Behälter und Treibarbeiten

Schlosser

1 Motorenschlosser

für Starkstromanlagen

stellt sofort ein 307L

Norddeutsche Kühlerfabrik, Friedrichstr. 235.

Fahrstuhlschmierer

erhalten sofort Anstellung. Meldung v. 9½-11 u. 6-7 Uhr.

A. Wertheim G.m.b.H., Moritzplatz. 167L

Heizer Beleuchter

erhalten sofort Anstellung. Meldung v. 9½-11 u. 6-7 Uhr.

A. Wertheim G.m.b.H., Moritzplatz. 167L

Einrichter

für Pistlerrevolver sucht

Hans Windhoff Motorenfabrik

Brln.-Johannisthal, Friedrichstr. 18—19. *

Tüchtiger Werkietzer

sofort für dauernd 2784b

S. Gabriel, Alexandrinenstr. 93.

Kesselschmiede

für dauernde, lohnende Akkordarbeit verlangt

Herrmann, Greifswalder Str. 118/119.

Tüchtiger Hobler

für Präzisionsarbeit gesucht.

G. Karger A.-G., 1060L Neanderstr. 12.

Schlosser, geleernte Maschinenbauer,

stellt ein „Maschinen für Massenverpackung“, Gneisenaustraße 67. 288K*

Geschäftsdiener

verlangt per sofort 136/5

Kaufhaus Tempelhof, Tempelhof, Berliner Str. 133. Bequeme Verbind.: Straßenbahn 70, 73, 96, 99 u. Ringbahn.

Elektro-Obermonteur

für Hoch- und Niederspannung

Metalldrücker Werkzeugdreher

stellt sofort ein 107L*

L. Fischer Akt.-Ges., Berlin Oberschöneweide.

Fahrstuhlmonteure,

tüchtige, verlangt [3012]*

Armin Tenner, Abt. M., Berlin S. 112, Alt-Rixhagen 9, Montagebureau.

Heizer

für Gasanlagen - Generatorenanlage 134/17 sofort gesucht.

Max Krause, Papierausstattungsfabrik Berlin S., Alexandrinenstr. 93/94.

Tischler

für Flugzeugbau verlangt

Bergmann, Neukölln, Schönweider Str. 26. 24 K

Maschinenschlosser verlangen Dampfkesselfabrik Lawrenz & Co., Romintener Str. 36. 185/2

Tüchtige Maschinenarbeiter verlangen **Lawrenz & Co.**, Romintener Straße 36. 139/2

Einen in allen Fächern seines Berufes äußerst tüchtigen Drehermeister

suchen wir für einen uns befreundeten Betrieb nach auswärts. Es wollen sich jedoch nur solche Herren melden, die **Nachweis ihrer Tätigkeit erbringen können.** Erfahrung in Kalkulation, Lohn- und Akkordwesen ist Bedingung und müssen Bewerber einen Park von neuen Präzisionsmaschinen rationell und einwandfrei leiten und ausnützen können. Angebote erbittet die

Industrie-Beratungsstelle, Treuhand-Gesellschaft für Technik m. b. H., Charlottenburg 4, Mommsenstraße 14, part. r.

Tüchtiger junger Mann

für unsere Ma[illegible]abteilung

wird sofort eingestellt. 118K*

Loeb-Werke Aktiengesellschaft, Charlottenburg, Fritschestraße 27/28.

Kräftige, ungelernte

Arbeiter

werden eingestellt. 514L

Erste deutsche Stahlfederfabrik

Heintze & Blanckertz, NO. 43, Georgenkirchstr. 44.

Schlosser aller Art, Werkzeugschlosser, Maschinenschlosser, Bauschlosser, Kesselschmiede, Arbeiter

135/4* verlangt

C. Ade, Inh. Herm. Kade, Reinickendorf-Ost, am Bahnhof Schönholz.

Tüchtiger Packer

für die Nachtexpedition

sofort gesucht. 2*

Expedition des „Vorwärts“, Lindenstraße 3, Laden.

Tüchtige Schlosser und Dreher

für sofort gesucht 304L

Fr. T. Breitung, Borsigwalde.

Austrägerinnen

für den „Vorwärts“

werden eingestellt in folgenden Filialen

Berlin: Bärwaldstr. 42. Prinzenstr. 31. Markusstr. 36. Petersburger Platz 4. Lausitzer Platz 14/15. Lindenstraße 3. Wilhelmshavener Straße 48. Greifenhagener Str. 22. Bastianstr. 7.

Neukölln: Neckarstr. 2. Siegfriedstr. 26/29.

Schöneberg: Meininger Straße 9.

Charlottenburg: Sesenheimer Str. 1.

Steglitz: Bernsee, Mommsenstr. 59.

Wilmersdorf: Wilhelmsaue 27 bei Schubert.

Ober-Schöneweide: Paul, Mathildenstraße 5.

Falkenberg: Salzmann, Gartenstadtstr. 10, für Alt-Glienicke.

Lichtenberg: Wartenbergstraße 1 und Alt-Boxhagen 56.

Treptow: Gramenz, Kiefholzstr. 412.

Reinickendorf-O., Provinzstr. 35 oder Kamekestr. 12 bei Gursch.

Meldezeit von 11 bis 1½ Uhr und 4½ bis 7 Uhr.

Klempner verlangt Gerecke, Wassertorstraße. 633/19*

Ungelernte Arbeiter

sofort gesucht. 778*

Gesellschaft für Markt- u. Kühlhallen, Scharnhorststr. 29.

Packer für Eisenwaren-Großhandlung sofort gesucht. **Otto Haan**, Neanderstr. 11. 135/1

Laufbursche sofort gesucht. **Otto Haan**, Neanderstr. 11.

Einschaler, Zimmerleute und Wälber,

auch Urlauber, werden dringend für einen Bau in Neukölln gesucht. Reitzhart & Co., Beton u. Eisenbeton, Berlin W 35, [illegible]straße 144 *

Tüchtigen Klempner

auf Gas und Wasser. 318K

Freymark, Habsburger Straße 3.

Tüchtige

Kontoristinnen,

nicht unter 18 Jahren, mit guter Handschrift, sofort gesucht. Meldungen 12—2 mittags oder 5—7 abends. 153L

A. Jandorf & Co., Bellealliancestr. 1/2

Arbeiterinnen

verlangen **Otto Müller, Aktiengesellschaft**, Reichenberger Str. 104. *

Spritzerinnen

verlangen **Otto Müller A.-G.**, Reichenberger Str. 104. *

Reinmachefrauen

suchen Fraenkel & Herz, Kommandantenstr. 12/13, Quergebäude IV. 3782b

Arbeiterinnen für leichte Arbeit sofort. 134/17* **Emil Zorn**, Birkenwerder, Hohenneuendorfer Weg.

Frauen

zum Flaschenspülen und für Kellerarbeiten verlangt 317K

Roedel & Vetter, G. m. b. H., Alexanderstr. 22

1 Revisor

für allgemeinen Maschinenbau wird gesucht.

Riebe, Kugellager- u. Werkzeug-Fabrik, G. m. b. H., 302K*

Berlin-Weißensee, Riebestraße. Abt. Großmaschinenbau.

Werkzeugmacher, Spezialisten auf Schnitte u. Stanzen sowie **Werkzeugmacher-Lehrlinge** stellt sofort ein

Werkzeugfabrik Mackiol, Stettiner Str. 38.

Stahlformer

gesucht.

Flexilis-Werke A.-G., Berlin-Wittenau, Wittestr. 47/48. 29K*

Straßenhändler

für den Verkauf des

„Vorwärts“

für Berlin und Vororte verlangt

Hauptexpedition des „Vorwärts“, Lindenstr. 3.

Löterinnen Arbeiterinnen Lohnarbeiterinnen

sofort gesucht 308L

Norddeutsche Kühlerfabrik, Friedrichstr. 225.

Perfekte Schweißer u. Schweißerinnen

sowie **Schlosser** stellt ein 285L*

Mercur Flugzeugbau G. m. b. H., Berlin SO 36, Treptower Str. 36—43.

Tüchtige Verkäuferinnen

für verschiedene Abteilungen

suchen sofort 155L

A. Jandorf & Co.,

Belle-Alliancestr. 1/2 — Gr. Frankfurter Str. 113 — Brunnenstr. 19/21 — Kottbuser Damm 1 — Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 118/119.

Meldungen: 12—2 Uhr mittags, 5—7 Uhr abends.

Hand-Stickerinnen

Musterstickerinnen erhalten im Hause dauernde Beschäftigung. Meldungen mit Probearbeit und Ausweis. 3765b*

Fischbein & Mandel, Lindenstr. 44/47.

Maschinkes Entwicklung.

Herrn Maschinke kenne ich seit Jahren. Vor dem Kriege wohnten wir in einem Hause. Er im Gartenhause, ich vorne. Damals betrieb er mancherlei Geschäfte, verfaßte Bittschriften, Klagebeantwortungen, holte Inseratenaufträge ein und reiste auf Wäsche gegen Abzahlung. Mitunter traf ich ihn in der Kneipe an der Ecke, wo er mit Lebhaftigkeit Skat zu einem halben Pfennig spielte. Politisieren war eine Leidenschaft von ihm, und man muß sagen, er konnte ruhige Gemüter erschrecken mit Ausbrüchen von wildem Radikalismus, die er gegen Behörden, Staat und Kirche, nicht minder aber gegen alle Parteien, von rechts nach links, von links nach rechts schleuderte. Es war ihm niemand entschieden genug.

Nach Beginn des Krieges wurde Herr Maschinke seltener. Schließlich verschwand er ganz. Es war wohl zu Anfang des zweiten Kriegsjahres, als mich meine Frau beauftragte, eine Rinderzunge einzukaufen. Damals gab es große Schlächtereien für Militärbedarf, Zungen, Köpfe und dergleichen brauchte man nicht zu Heereszwecken. So standen die nahrhaften Dinge dem Privatpublikum zu billigen Preisen zur Verfügung. Fast sah es aus wie Verschleuderung. Wer dachte an einen langen Krieg? Als ich in den Laden trat, wer stand da an einem Stehpult und überwachte mit Generalsblick, die dampfende Zigarette in der Linken, die Verkäuferinnen? Herr Maschinke. Er begrüßte mich freundlich, ohne Herablassung, ließ mir eine besonders feine Zunge aussuchen und sprach: „Na, sehen Sie, was habe ich immer gesagt? Unsere unüberwindliche Armee, unsere herrlichen Führer! Es geht vorwärts wie 1870. Noch ein paar Wochen und England bittet um Gnade, Frankreich ist schon jetzt kaput. Und Rußland haben wir in der Tasche." Auf die Frage nach seinen geschäftlichen Erfolgen, meinte er mit Würde: „Gott, es geht, es lohnt sich ja, aber auf die Dauer ist das nichts für mich. Ich habe gute Beziehungen nach oben, und die Herren brauchen tüchtige kaufmännische Kräfte — der geschickte Kaufmann gewinnt diesen Krieg." „Bei diesem Krieg", versuchte ich unüberlegt zu scherzen. Da zogen sich in Herrn Maschinkes Gesicht ernste Falten und er erwiderte scharf: „Bitte sehr, ich bin Patriot. Sie doch hoffentlich auch." — Geknickt schlich ich davon. Meine Frau mäkelte nachher, die Zunge sei etwas anrüchig, aber wer kann es einer Frau recht machen?

Ein Jahr später kam ich an einem schönen Morgen in ein Café der inneren Stadt, um eine Stärkung zu nehmen. Die Kost aus der Volksküche verdiente gewiß einiges Lob doch schien sie mehr für rein beschauliche Tätigkeit eingerichtet zu sein. Kurz und gut, mir war flau zu Mute, und so wagte ich trotz moralischer Bedenken den kühnen Schritt. Vom Nebentisch, von einem Kreise eifrig diskutierender Herren strichen wohlgefällige Havannadüfte an meine bescheidene Nase. Der Kellner, ein alter Bekannter aus glücklicheren Zeiten, begönnerte mich: „Was meinen Sie wohl, was an dem Tisch dort umgeht? Mit 100 000 schaffen Sie das nicht. Der Dicke da" — eine Daumenbewegung zeigte auf den in der Mitte thronenden Herrn Maschinke — „liefert einen Waggon Zucker, eine Fuhre Seife, einige Dutzend Schweine im Handumdrehen. Außerdem ist er an einer Granatendreherei beteiligt. Sehr nobel, unter einem Taler Trinkgeld gibt er nie." „Aber die Gesetze und Verordnungen," warf ich ein. „Das ist doch alles außer der Granatendreherei verboten." Mein Freund, der Kellner, lächelte geringschätzig: „Für Sie vielleicht. Der läßt sich nicht kriegen, der „hat gute Beziehungen". Als ich aufstand, bemerkte mich der behäbige, in funkelneuem Anzug und Zwanzig-Mark-Krawatte prangende Maschinke und winkte mich mit ringgeschmückter Hand heran: „Also, wie geht's? Was denken Sie, wie die Kriegsanleihe ausfallen wird? Ich habe 50 000 gezeichnet. Man kann ja schließlich nicht allzuviel festlegen. Skandal, haben Sie den Flaumacher-Artikel heute gelesen? Das ist einfach Landesverrat. [illegible] Merle wagt, den Bes[illegible]t auf die flandrische Küste und auf Longwy und Briey anzudeuten. Die sollte man hängen, nicht wahr?"

Ich fand angesichts dieser mächtigen Persönlichkeit nicht den Mut zu widersprechen und zog mich zurück.

Dann sah ich Herrn Maschinke noch einmal auf dem Sattelplatz beim großen Rennen, zu dem ich ein Freibillett erhalten hatte. Er stand im Zylinder und hellen Gamaschen zwischen Offizieren und Monokelträgern. Der Sportredakteur vom Abendblatt klärte mich auf: „Ach der! Feine Nummer, dicker Millionär. Viel Geld verdient im Kriege. Eine Villa im Grunewald mit angeblich echtem Bismarckbild von Lenbach, Ehrenvorsitzender eines Vereins gegen die Friedensentschließung, wird wohl nächstens einen höheren Orden bekommen, kleinere hat er schon. Hat das beste Auto heute noch draußen stehen. Eine Säule übrigens für rücksichtslose Ausnützung der Machtverhältnisse . . .

Gestern geht mir Herr Maschinke doch auf der Straße entgegen, ohne Zylinder, im Schlapphut. Gibt mir strahlend die Hand und redet fröhlich: „Lieber Doktor, wie ich mich freue, Sie zu sehen. Warum trafen wir uns denn eigentlich so lange nicht? Und was sagen Sie? Endlich kommen wir zu dem, was wir immer gewollt haben. Sie waren zwar stets etwas bedenklich und ängstlich, aber einem alten Demokraten wie mir können Sie es nicht verdenken, wenn sein Herz lacht. Was brauchen wir Eroberungen, haben wir nicht genug im eigenen Lande zu tun? Freies Bürgertum, dazu müssen Sie sich auch bekennen, freie Entwicklung für jeden Stand, keinerlei Vergewaltigung, das ist die Forderung der Stunde. Besuchen Sie mich einmal, recht bald, ich habe mir ein kleines Haus gekauft. Ja, ja, eine neue Zeit bricht an, da muß man mitgehen. Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen!"

Heinrich Goeres.

Reger-Konzert.

(In der Garnisonkirche.)

Zum Gedächtnis Max Regers, des vor nun 2 Jahren allzufrüh dahingerafften Komponisten, veranstaltet der Potsdamer Orgelvirtuose Otto Becker — auch den Besuchern unserer Arbeiterkonzerte kein Fremder — zwei „Reger-Abende", deren erster am Dienstag stattgefunden hat.

Als Schöpfer moderner Orgelmusik hatte Reger schwerlich seinesgleichen. Wohl kaum ein früherer, geschweige zeitgenössischer Kirchenkomponist ist Johann Sebastian Bach geistig so nahe gekommen, wie Reger. Seine „Phantasie und Fuge über den Namen Bach" ist ein bedeutendes Werk. In allen Registerfarben erklingt das an sich einfache Vier-Buchstaben-Motiv, das sich ja jeder, der Noten kennt, sehr leicht vorstellen kann, umrankt von unzähligen Figurationen, die die strenge Gothik des alten Thomas-Kantors üppig umflechten. Es ist eine Bach würdige Huldigung in Tönen, stark in Erfindung, Gefühl und Schwung der Phantasie. Machtvoll in der Zusammenfassung aller Gedanken zur Fuge als Ausklang. Das zweite Stück: „Variationen und Fuge über ein Originalthema" wirkt, so dankbar es für den Organisten sein mag, durch seine Weitgesponnenheit etwas ermüdend. Als ein durch den Krieg eingegebenes Produkt erweist sich die Schöpfung „Trauernde zum Gedächtnis der Gefallenen". Ergreifende Klagerufe aus tiefstem Schmerz geboren, wie schwere Tränen auf Millionen Särge herniederrollend. Bis alles Weh, zur sanften Melodie gedämpft, in dem bekannten Choral „Was Gott tut, das ist wohlgetan" bibelgläubig zwar, doch nicht eben neugedanklich, ausklingt.

Die andere Seite Regers offenbarten verschiedene geistliche und halb weltliche Gesänge für eine Singstimme mit Orgelbegleitung. Unter ihnen möchte ich „Am Abend" und „Trost", besonders aber „Maria", „Wiegenlied" und „Aeolsharfe" hervorheben. Hier wird die Begleitmusik wie ein Filigran von Harfenklang, Pfeifen, Vogelstimmen und säuselnden Lüften um die köstliche Melodie gebreitet. In diesen Liedern erwies sich Frau Anna Erler-Schnaudt (München) als eine Sängerin und Vortragsmeisterin hohen Ranges.

Es war schade, daß der genußreiche Abend so wenig Zuhörer fand. Hoffentlich erfreut sich das zweite Reger-Konzert (am 5. Dezember) eines regeren Zuspruchs.

ek.

Schutzmasken gegen Grippeansteckung.

Oberarzt Arnold Josefson, Dozent der inneren Medizin in Stockholm, sendet uns eine längere Zuschrift, worin er uns zum Nutzen für die deutschen Wärterinnen und Aerzte, „denen wir Schweden so viel Dank schuldig sind", ein neues Schutzmittel gegen die Grippeansteckung [illegible] Schutzmaske, die Herr Josefson und andere mit Erfolg bei den besonders von der Ansteckung bedrohten Krankenwärtern verwendeten. Die damit geschützten Personen sollen durchweg vor der Ansteckung bewahrt geblieben sein.

Herr Josefson gibt von der Maske und ihrer Anwendung folgende Darstellung:

Um einer Ansteckung vorzubeugen, soll der Wärter eine Nasenmundbinde während seines Aufenthaltes bei den Kranken tragen. Dadurch werden ansteckende Speicheltröpfchen verhindert, in die Nase und den Mund des Gesunden einzudringen.

Die Binde wird aus einer doppelten Lage von Gaze, Leinen, (ein Taschentuch taugt auch) oder Papier (für zufällige Besuche) verfertigt. Die Gazebinde wird viereckig geschnitten und in jeder Ecke mit Bändern versehen. Ihr oberer Rand wird über den Nasenrücken gelegt, ihr unterer unter das Kinn. Die Binde wird hinter den Ohren gebunden. Die Binde muß dicht an die Wangen anschließen. Sie wird höchstens zwei bis drei Stunden getragen und dann in Wasser gelegt, gekocht und wieder in Gebrauch genommen.

Der Mund wird tüchtig ausgespült, wenn die Binde abgenommen ist!

Die Papierbinde wird aus Crepepapier gemacht (50 Zentimeter breit), der Länge nach gefaltet (bis zu ein Drittel Breite) und dann vor Nase und Mund befestigt. Die Binde wird rings um den Kopf mittels eines feinen Gummibandes befestigt, das zwei in den Papierenden eingesetzte Kravattenhalter vereinigt. Gebrauchtes Papier wird verbrannt oder ins Wasser geworfen.

Sprich so wenig wie möglich, wenn die Binde angelegt ist!

An der Außenseite der Binden haftet die ansteckende Materie, die Hustentröpfchen. Man darf deshalb die Binde an dieser Seite nicht berühren.

Das Haar wird in einer Mütze von Gaze oder in Papier eingewickelt. Den Kranken ist es verboten, mit ungeschütztem Munde zu husten!

Großes Gewicht ist auf allgemeine Reinlichkeit und Unschädlichmachung des Auswurfes und Nasenschleims zu legen.

Weiter empfiehlt der schwedische Arzt:

Hat die Epidemie sich schon an einer Stelle festgesetzt, so tun temporäre Fürsorgestellen nach meiner Meinung die besten Dienste. Diese Fürsorgestellen arbeiten nach denselben Prinzipien wie die Fürsorgestellen für Tuberkulöse, und wenn es eilt, können die letzteren an ihre Stelle treten.

Notizen.

— Spielplanänderung. In der Volksbühne wird Freitag, abends 7½ Uhr, Merlin (anstatt Komödie der Liebe) gegeben.

— Einen Goethe-Abend veranstaltet Friedrich Kayßler am 4. November im Blüthner-Saal. Der Künstler wird Gedichte und aus „Werther" zum Vortrag bringen.

— Einen Dostojewski-Abend veranstaltet Alfred Beierle am 1. November, 8 Uhr, im Meistersaal. Er trägt den „Traum eines lächerlichen Menschen" frei vor.

— Die Solidarität der Bühnenleute. Der Generalausschuß des deutschen Bühnen-, Orchester- und Varieté-Mitgliederkartells (Bühnengenossenschaft, Allgemeiner Deutscher Musikerverband, Allgemeiner Deutscher Chorsänger- und Balletverband, Artistenloge) hat von der Bewegung der Berliner Bühnenangehörigen Kenntnis genommen und nach eingehender Prüfung der Sachlage die aufgestellten Forderungen als durchaus berechtigt und maßvoll anerkannt. — Es steht nun bei den Direktoren, diese berechtigten Forderungen der bedrängten Schauspieler zu verwirklichen.

— Eine neue Zeitschrift. Im Verlage von Eugen Diederichs (Jena) gibt der „Quadriga"kreis (der Bund der Werkleute auf Haus und Nyland) eine neue Vierteljahrsschrift „Nyland" heraus, die Gedichte, Prosa und Dramen umfaßt. Dem Bunde haben sich jetzt u. a. die Arbeiterdichter Barthel, Bröger und Lersch angeschlossen.

— Abbau der Zensur. „Das Ziel" und „Tätiger Geist", die von Kurt Hiller herausgegebenen Jahrbücher der Aktivisten, die von der Zensur verboten und beschlagnahmt waren, sind jetzt freigegeben worden.

— Kohle und Beton. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß sich Kohle und Beton nur schlecht vertragen. Mit dieser Tatsache macht die Zeitschrift „Der Schiffbau" bekannt. Sie beruft sich auf Erfahrungen, welche zeigen, daß Beton für Kohlenlagerräume ungeeignet ist. Vor einigen Jahren wurde in einem großen [illegible] Teil der Fläche wurde Anthrazit gelagert. Dieser Teil ist unbeschädigt geblieben und befindet sich auch heute noch in der besten Verfassung. Auf dem übrigen Teil der betonierten Fläche aber wurde gewöhnliche bituminöse Kohle gelagert, und schon nach neun Monaten war der Beton so zerfressen und zersetzt, daß er nicht mehr taugte. Er war bis zu beträchtlicher Tiefe so weich wie Ton geworden.

Man geht wohl mit der Annahme nicht fehl, daß diese Zersetzung des Betons auf eine chemische Wirkung der weichen Kohle zurückzuführen ist, zumal ja dieselben Erscheinungen bei der harten Anthrazitkohle nicht beobachtet werden konnten. Die Wechselwirkungen zwischen Beton und Kohle könnten unter Umständen für betonierte Schiffe von großer Bedeutung sein.

Lodz.

128]

Das gelobte Land.

Roman von W. St. Reymont.

„Ja . . . in der Ziegelei von Kaczmarek. In der Früh komm' ich immer rüber."

„Was soll man mit ihm anfangen?"

„Ins Spital," entschied der Doktor.

Der Junge erschrak furchtbar, klammerte sich wieder an Ankas Rock und wurde ohnmächtig.

„Herr Jaskulski, lassen Sie ihn zu uns bringen, in das leere Zimmer oben," befahl Anka lebhaft. „Hab keine Angst, wirst zu Haus gepflegt, bei uns!" sagte sie zu ihm, als er zur Besinnung kam.

Verklärt und erstaunt blickte er zu ihr empor, ohne ein Wort zu sagen. Er wurde untergebracht, wie sie es angeordnet hatte. Wysocki verband ihn und stellte fest, daß auch drei Rippen gebrochen waren.

Der Tag verging wie gewöhnlich.

Abends, beim Essen, bei dem auch Moritz zugegen war, ging Anka hinauf, um nach dem Kranken zu sehen, der stark fieberte.

Sie blieb ziemlich lange weg und kam sehr erschüttert wieder. Die Hände zitterten ihr, als sie den Tee einschenkte. Sie wollte gerade Karl von dem Jungen erzählen, als dieser mit Nachdruck leise begann:

„Eigentümliche Ideen hast du, Kranke hier ins Haus zu bringen!"

„Er fürchtete sich vor dem Spital, Familie hat er nicht, was sollte ich machen?"

„Jedenfalls solltest du aus unserm Haus nicht ein Spital für Landstreicher machen."

„Das Unglück hat ihn doch . . . hat ihn doch . . . in deiner Fabrik betroffen, also . . ."

„Er arbeitete nicht umsonst," sagte Karl ärgerlich.

Erstaunt blickte Anka ihn an.

„Ist das dein Ernst? Ich sollte ihn also auf der Straße lassen oder ins Spital schicken, wo er vor Angst gestorben wäre. Er wurde ohnmächtig, als er bloß davon hörte, wo er hin sollte."

„Sentimentalitäten sind sehr schön, aber völlig unnötig."

„Das hängt davon ab, wie einer menschliches Leid empfindet."

„Glauben Sie mir, daß ich es auch empfinde, aber Sie können nicht von mir verlangen, daß ich über jeden Krüppel in Rührung verfalle, über jeden lahmen Hund, jede welke Blume und jeden zertretenen Schmetterling."

Scharfe, bösartige Ironie flackerte in seinen Augen auf.

„Drei Rippen sind ihm gebrochen, der Kopf ist zerschlagen, ein Blutsturz. Er leidet . . ."

„Mag er verrecken, in Gottes Namen," gab Karl schroff zurück.

„Sie sind mitleidslos," flüsterte sie vorwurfsvoll.

„Ich habe Mitleid, bloß kann ich mir keine Philanthropie leisten. Schade, daß Sie nicht alle in unsere Wohnung haben bringen lassen."

„Es war nicht nötig . . . Wenn es aber nötig gewesen wäre, hätte ich ohne mich zu besinnen es sicher getan."

In ihren Augen leuchteten scharfe Blitze auf. Sie biß die Lippen zusammen, um ein nervöses Zittern zu unterdrücken. Sie wollte es nicht glauben, daß seine Seele so grausam sein konnte und so verschlossen für menschliches Leid. Das schmerzte sie tief. Furchtsam und zweifelnd sah sie zu ihm herüber, er mied aber ihren Blick, unterhielt sich mit Moritz und seinem Vater und erhob sich bald, um sich zu verabschieden.

Als er ihr die Hand küßte, fragte sie zaghaft:

„Sind Sie mir böse?" Eine stumme Bitte lag in ihren Augen.

„Gute Nacht! Komm, Moritz! Ist Matthias weggegangen?"

„Ich habe ihn nach deiner Wohnung geschickt," sagte der alte Borowiecki, weil Anka verärgert sich aus dem Eßzimmer auf die Veranda zurückgezogen hatte.

„Kämpfe und siege in Lodz, wenn man dir zu Haus Sentimentalitäten als Knüppel zwischen die Beine wirft," begann Karl auf der Straße.

Moritz schritt schweigend und schlecht gelaunt neben ihm her.

„Das ist Frauenlogik. Heute sich von dem Geschick einer krepierenden Dohle hinreißen lassen und morgen ohne Besinnung in einer momentanen Laune die Familie opfern. Die Frauen beglücken gerne die Menschheit auf Kosten ihrer nächsten Pflichten." Karl sprach sehr erregt.

„Ich glaube, du . . . du hast kein Geld. Ich schließe es aus deiner guten Laune, Karl."

Borowiecki lächelte melancholisch und widersprach nicht.

Die Wohnung war erhellt. Matthias wartete mit dem kochenden Samowar. Nach seines Vaters Ankunft war Karl wieder in seine frühere Wohnung gezogen, obwohl ihm die weite Entfernung von der Fabrik sehr lästig war.

„Herr Horn war abends hier und hinterließ einen Zettel auf dem Schreibtisch für den Herrn Direktor", meldete Matthias.

Horn teilte mit, Großmann, der Schwiegersohn Grünspans, sei nachmittags wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden. Er teilte es deshalb mit, weil er wußte, daß Großmann in geschäftlicher Verbindung mit Moritz stand.

„Hier ist eine Nachricht für dich," rief Karl, zu Moritz ins Zimmer eintretend.

„Ist nicht schlimm. Mit solchen Sorgen kann man ruhig schlafen. Wer will es ihm nachweisen!" flüsterte Moritz, als er den Zettel gelesen hatte.

„Und was denkst du darüber?"

„Ich weiß, daß er rein ist wie ein Perkalstück direkt aus der Bleiche."

„Aus der Appretur," verbesserte ihn Karl und ging in sein Zimmer zurück.

Stille herrschte jetzt in der Wohnung.

Karl schrieb und rechnete, Moritz schrieb und rechnete ebenfalls in seinem Zimmer. Max ging seit dem Tode der Mutter abends nicht aus, sondern kam direkt vom Abendessen bei seinem Vater nach Hause zurück, legte sich ins Bett und las die Bibel oder ließ seinen Vetter kommen, einen Theologen, mit dem er eifrig über theologische Dinge diskutierte und sich beim kleinsten Anlaß stundenlang stritt.

Von Zeit zu Zeit reichte Matthias Tee in den Zimmern herum, kehrte dann an den Ofen im Eßzimmer zurück, schlummerte ruhig und wartete auf Befehle.

„Donnerwetter!" Karl fluchte, warf die Feder weg und ging im Zimmer auf und ab.

Seit einigen Tagen schon drückten ihn die ewigen Geldsorgen, die Schwierigkeiten mit den Lieferanten, die scheinbar absichtlich die abgemachten Lieferungstermine nicht einhielten. Eine Maschine hatten ihm die Arbeiter ruiniert und ungeheuren Schaden verursacht.

Zu allem Uebel stieß man noch beim Legen der Fundamente fürs Lager auf Wasser, und zwar in so großer Menge, daß die Arbeiten eingestellt werden mußten. Dann noch das heutige Unglück, und der Streit mit Anka verstimmte ihn gänzlich, um so mehr, als er sich ihr gegenüber schuldig fühlte und auch immer ärgerlicher über sie wurde.

Sie störte ihn. (Forts. folgt.)

Dies kleine Haus

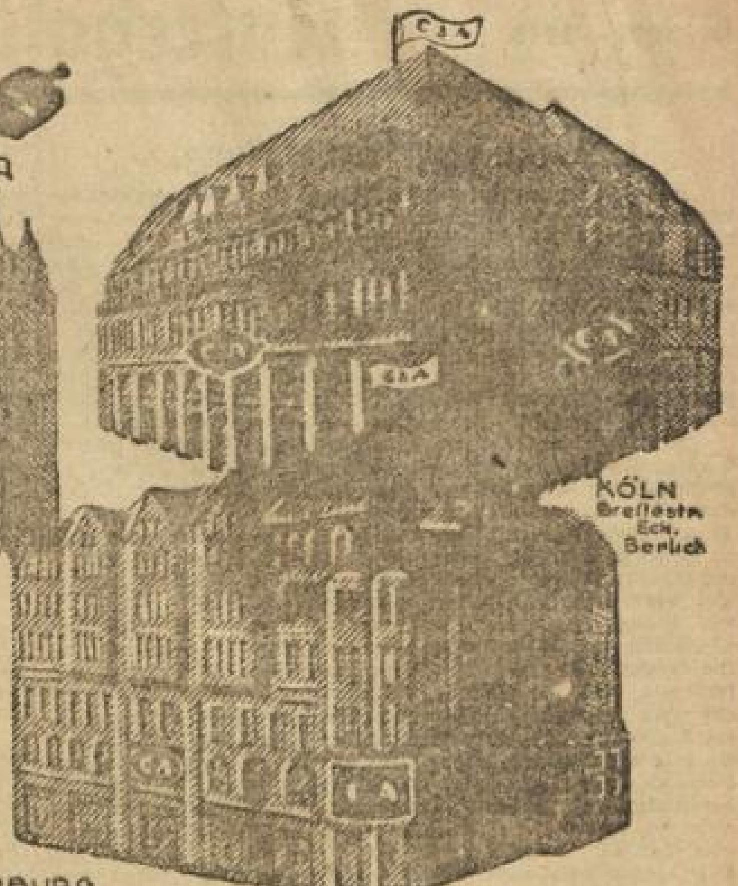
das unser erstes Geschäft beherbergte, zeigt Ihnen, was reelle Geschäftsprinzipien zu erreichen vermögen.

Damals: Ein kleines, unscheinbares Geschäft in bescheidenstem Maßstabe.

Heute: 5 gewaltige, nach modernsten Ideen großzügig angelegte Geschäftshäuser. Jedes an seinem Ort von Achtung gebietender Ausdehnung und von Ausschlag gebendem Einfluß, sobald es sich am Damenkleidung handelt.

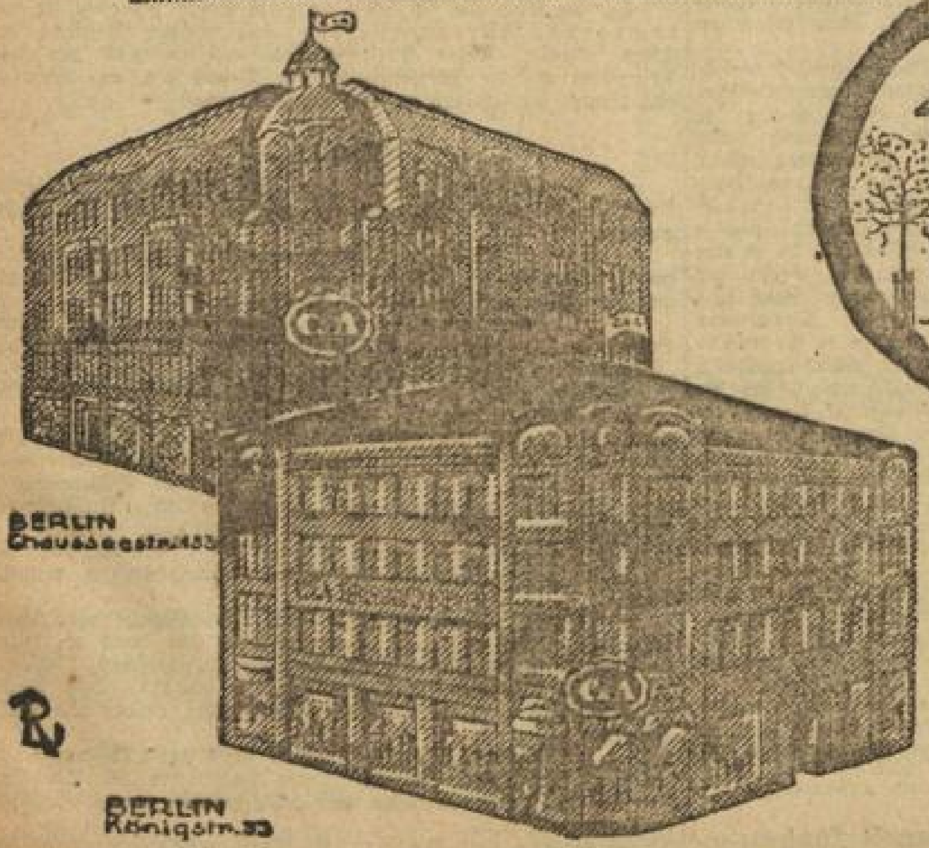
Auch Ihres Vertrauens würdig!

ESSEN
Limbeckerstr. 73



KÖLN
Breitestr. Ecke Berlich

HAMBURG
Mönckebergstr. 9



BERLIN
Chausseestr. 113

BERLIN
Königstr. 33

C&A

Königstraße 33 — Am Bahnhof Alexanderplatz
Chausseestraße 113 — Beim Stettiner Bahnhof

Sonntags geschlossen!

Theater für Donnerstag, 31. Oktober.

Deutsches Theater
7 U.: Der leb. Leichnam.

Kammerspiele
7½ Uhr: Der Erste.

Kleines Schauspielhaus
Fasanenstraße 1, Portal 5.
7 U.: Z. 1. Male: Phädra.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
Direktion Friedrich Kayßler.
7½ Uhr: Maß für Maß.

Lessing-Theater.
Direktion: Victor Barnowsky.
7½ U.: Der Marquis von Keith.
Freitag: Peer Gynt.
Sonnab.: Marquis von Keith.
Sonntag: Marquis von Keith.

Deutsches Künstler-Theater.
7½ Uhr: Liebe.

Dir. C. Meinhard — R. Bernauer.
Theater i. d. Königgrätzerstr.
½8 Uhr: Rosmersholm.

Komödienhaus
½8 U.: Die tanzende Nymphe.

Berliner Theater
½8 Uhr: Tolle Komtess.

Casino-Theater.
Lothringer Str. 37. Tägl. ½8 U.: Nur noch wenige Aufführungen des Berliner Possen-Schlagers
Man lacht mal wieder!
Vorber. das große Oktober-Progr.
In Vorb.: Die goldene Brücke.
Sonnt. 3½: Ein fideles Huhn.

National-Theater.
½8 Cöpenicker Str. 68. ½8
Der große
Operettenerfolg!
Prinzenliebe.
Sonnt. 3½: Studentenliebchen.

Trianon-Theater
Bht. Friedrichstr. Zer 4927, 2891
Nachm. 4 Uhr, kl. Preise:
Rotkäppchen.
Täglich acht Uhr:
Der gute Ruf
von Hermann Sudermann.
Ida Wüst. Bruno Kastner.
Emma Dehner. Hugo Flink.
Gonia. Klein. Schönfeld.
Freitag 4: Schneewittchen.
Sonnab. 4: Hänsel und Gretel.
Sonntag 4: Johannisfeuer.

Central-Theater
7½ Uhr: Die Rose von Stambul.

Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Der eiserne Heiland.

Friedrich-Wilhelmst. Theater
7½ Uhr: Hannerl.

Kleines Theater
7½ Uhr: Alt-Nürnberg.

Komische Oper
7½ U.: Schwarzwaldmädel.
Stg. 3½: Schwarzwaldmädel.

Lustspielhaus
7½ Uhr: Die spanische Fliege.

Metropol-Theater
7 U. 10: Die Faschingsfee
Sonntag 3 Uhr: Wiener Blut.

Palast-Theater
7½ Uhr: Der Stralauer Fischzug.

Neues Operettenhaus
7½ Uhr: Das süße Mädel.
Stg. 3½: Der Soldat der Marie.

Residenz-Theater
7½ Uhr: Lilli Grün.

Schiller-Th. Charl.
7½ Uhr: Hamlet.

Thalia-Theater
7½: Unter der blühenden Linde.
Sonnabend 3½ Uhr: Die Reise ins Schlaraffenland.

Theater am Nollendorfplatz
3½ Uhr: Der Herr Senator.
7 Uhr:
Das alte Dessauer(?)

Theater des Westens
7½ Uhr: Die lustige Witwe
mit Guido Thielscher.
Sonnab. 3½ U.: Aschenbrödel

Wallner-Theater
7½ Uhr Graf Habenichts.
Sonnt. 3½ Uhr: Frühlingsluft.

Theater des Westens.
Jeden Sonntag, nachm. 3½ Uhr:
Die Dollarprinzessin.
Operette von Leo Fall.

Musik-Instrument
Gramola
ist der beste Gesellschafter an langen Winterabenden.

Grammophon-Spezialhaus G.m.b.H.
Wo. nur Friedrichstr. 189
Instrumente in allen Preislagen von 60 Mk. aufwärts werden gern vorgespielt. Preisliste auf Wunsch bereitwilligst.

Rose-Theater.
7½ Uhr: Gastsp. d. Friedr.-Wilhelmstädt. Theaters:
Das Dreimäderlhaus.

Rose-Theater.
Sonntag, den 3. November, nachmittags 3 Uhr:
Oper in 4 Akten **Martha** von Flotow

Wintergarten
Letzter Tag!
Trude Hesterberg
Inge Laury
Tegernseer Bauerntheater
Die Hosenknöpf'
sowie der große
Varieté-Spielplan!

Admiralspalast.
Die Prinzessin von Tragant.
Wer ist die Schönste?
Sajdan.
7½ Uhr

Circus **Busch**
Tägl. 7½, Sonnt. 3½ u. 7½.
Das große equestrische Programm.
Corty-Althoff, neueste Dressuren, u. a. Punsch, das Akrobatenpferd.
2 Schw. Carré, Nymphenspiele z. Pferde.
4 Schw. Kaiser, Jockei
Peppos lustige Affen- und Hunde-Dressuren.
Marino, der Mann mit den eisernen Rippen
9 U. Oberon 9 U.
Phant. Wasser-Pantomime.

Apollo
Friedrichstr. 218
Dir.: James Klein
7½, Sonnt. 3½ u. 7½.
Die Welt geht unter!
Große Varieté-Ausstattungsschau in vielen Bildern mit
Senta Söneland
Ernst Lubitsch
usw.
Sonnt. 3½ Uhr jeder Erwachs. 1 Kind frei!

Konzertdir. Robert Sachs, W 50
Philharmonie, Mittwoch, 6. Novbr. 7½ Uhr:
MAXIMILIAN HARDEN
Kr. ab: 1.50 bis 10.— Bote & Bock u. Wertheim
135/1

Rennen zu Berlin-Karlshorst
Donnerstag, 31. Oktober 1918, vormittags ½12 Uhr.
7 Rennen i. Werte v. 172 800 M., darunter:
Gr. Berliner Jagdrennen: 102 000 M.
Santuzza-Preis: 17 800 M.
Karlshorster Hürden-Rennen: 14 500 M.
Fahrpl. der Vorortzüge üb. Stadtbahn s. Anschlags Außerd. Stadtbahnverb. v. Charlottenb.—Friedrichstraße nach Niederschöneweide sow. v. Görlitz. Bhf. n. Niederschöneweide, v. hier in 15 Min. ca. zu Fuß z. Rennb. Karlshorst. Straßenbahnverb. 1. v. Schles. Bahnh. üb. Stralau-Treptow n. Oberschöneweide; 2. v. Bahnh. Niederschöneweide nach Rennb. Karlshorst; 3. vom Alexanderplatz nach Friedrichsfelde; 4. von Friedrichsfelde nach Rennbahn Karlshorst.

Walhalla-Theater.
7½ Uhr:
August der Starke.

Theater der Friedrichstadt.
Ecke Friedrich- u. Linienstr.
7½ Uhr. Tägl.: Nord 8650.
Kaiserplatz 3, 1 Tr.
v. Möllendorff. Georg L. Holms
Sonnabend u. Sonntag 3½:
Hänsel u. Gretel im Zauberwald.

Kaninchenzucht. Ein Buch für Anfänger. Mit zahlreichen Illustrationen. 1 Mark. Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 3 (Laden).

Theater am Kottbuser Tor.
Kottbuserstr. 6. Leit. F. Wagner
Täglich 7½ Uhr:
Die Große Varieté-Schau.
Dekorationsentw. Heinr. Zille. — Anna Müller-Lincke.
Vorverk. 10½—1½ u. ab 5 U. sowie bei Wertheim.

Reichshallen-Theater.
Allabendlich 7½ Uhr und Sonntag nachmittags 3 Uhr:
Stettiner Sänger.
Nachmittags ermäß. Preise!
Reichshallen-Saal 7 Uhr:
Großes Blüthgen-Konzert.

Königl. Preussische Klassenlotterie
Hauptziehung 8. Nov. bis 4. Dezbr.
Achtel-Lose 25 M. — Viertel-Lose 50 M.
Halbe Lose 100 M. — Ganze Lose 200 M.
noch zu haben bei
Kröger, Königl. Preussischer Lotterie-Einnehmer, **Berlin**
Friedrichstr. 192-93, an der Leipziger Str.

Zähne m. echtem Friedenskautschuk 4.– M.
5 Jahre Garantie. Zahngieben m. Betäubung bei Bestellung v. Gebissen gratis. Goldkronen v. 20 M. an. Spez. Zähne ohne Gaumen! **Zahnpraxis Halvani**, Danziger Straße 1 Ecke Schönh. Allee.

Allererstes Spezialgeschäft für billige Uhren!
Hell leuchtende Armee-Ankeruhren 15 M.

Gewöhnliche Taschenuhren von 7.50 M. an vorrätig. Unsere Armee-Uhr zu 15.— M. ist das beste deutsche Fabrikat.

Millionen dieser Uhren
haben sich in allen Teilen der deutschen Armee und kaiserlichen Marine zur größten Zufriedenheit bewährt. Man zahle für die gleichen Uhren keine Phantasiepreise und verlange, wenn man eine genau und gutgehende Uhr für täglichen Gebrauch nötig hat, eine echte Haller Uhr. Nachahmungen weise man zurück.
Armbanduhren in Größe eines Zweimarkstücks mit leuchtenden Zahlen und Schutz nur 24.— M.
Silberne Herren- u. Damenuhren in gr. Auswahl.
Savonnette-Uhren . . . . von 18.— M. an.
Wecker-Uhren, deutsches Fabrikat 10.— „
Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause.
Deutschland Uhren-Manufaktur
Leo Frank,
Berlin C 19, Beuthstr. 4. Kein Laden.
Vorsicht auf Eingang achten, da Verwechselung möglich

Löhnis auf den tschechischen Staat zu verlangen. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der gegen die Annexionsabsichten durch die Tschechen Protest erhoben wird, und beschloß bis zur Regelung der Verfassung und Verwaltung Deutsch-Oesterreichs auf demokratischer Grundlage eine vorläufige Verfassung für Deutsch-Böhmen, worin festgestellt wird, daß der Provinz Deutsch-Böhmen im Verhältnis zum Staate Deutsch-Oesterreich alle Rechte und Pflichten zukommen, welche für das Königreich Böhmen im Verhältnis zu den übrigen im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern in der böhmischen Landesordnung und in dem österreichischen Verfassungsgesetz niedergelegt sind. Die Versammlung aller jetzigen deutschen Reichsratsabgeordneten Böhmens bildet den vorläufigen Landtag der Provinz Deutsch-Böhmen. Der vorläufige Sitz der Landesvertretung ist die Stadt Reichenberg. Der vorläufige Landtag bestellt aus seiner Mitte einen Landesausschuß und eine Landesregierung mit dem Landeshauptmann an der Spitze. Die Verfassung sieht die Errichtung einer Volkswehr für Deutsch-Böhmen vor. Zum Landeshauptmann wird Pacher gewählt. Der Landeshauptmann wird beauftragt, sich unverzüglich mit dem deutsch-österreichischen Vollzugsausschuß ins Einvernehmen zu setzen, um die Verwaltungsgeschäfte der bisherigen Behörden der böhmischen Landesverwaltungskommission für das Gebiet Deutsch-Böhmen zu übernehmen. Bezüglich der gemischt-nationalen Gemeinden des Landes möge der Landeshauptmann sich über die Errichtung einer besonderen Verwaltung daselbst bis zur endgültigen Ordnung der Verhältnisse mit den Vertretern des tschechischen Volkes ins Einvernehmen setzen. Der Landeshauptmann wird ermächtigt, ein Darlehen bis zu 100 Millionen Kronen aufzunehmen.

Eine schamhafte Irreführung.

Das K. K. Telegraphen-Korr.-Bureau meldet: Gegenüber den von verschiedenen inländischen Blättern gebrachten Mitteilungen, von denen sich eine auf eine Unterredung mit dem hiesigen deutschen Botschafter beruft, sind wir ermächtigt, nachstehendes festzustellen: Die kaiserlich deutsche Regierung war durch wiederholte Mitteilungen der maßgebenden Stellen Oesterreich-Ungarns seit längerem in Kenntnis, daß die Monarchie den Krieg höchstens bis zu einem bestimmten Zeitpunkt werde fortführen können. Unmittelbar nach dem Amtsantritt des Grafen Andrassy, am 26. Oktober, hat der Kaiser dem Deutschen Kaiser in einem freundschaftlichen Telegramm in unzweideutiger Weise mitgeteilt, daß Oesterreich-Ungarn nunmehr veranlaßt sei, den entscheidenden Schritt zu unternehmen. In einer Unterredung zwischen dem Minister des Aeußeren und dem kaiserlich deutschen Botschafter in Wien am gleichen Tage war letzterer gleichfalls auf den bevorstehenden Schritt der Monarchie vorbereitet worden. Noch vor der Absendung der Note an den Präsidenten der Vereinigten Staaten fand am 27. Oktober eine hierauf bezügliche Unterredung zwischen dem Grafen Andrassy und dem Grafen Wedel statt.

Dazu bemerkt WTB: Durch das Friedensangebot an Präsident Wilson war dem Wunsche der österreichisch-ungarischen Regierung auf einen baldigen Friedensschluß in vollem Umfange Rechnung getragen worden. Der Schwerpunkt der Demarche des Grafen Andrassy aber liegt in dem Angebot eines „Separatfriedens". Daß ein solches Angebot „innerhalb 24 Stunden" beabsichtigt sei, hat Kaiser Karl dem Deutschen Kaiser am 26. Oktober als einen „unabänderlichen Entschluß" mitgeteilt. Die kaiserliche Regierung wurde damit vor eine vollendet, unabänderliche Tatsache gestellt, ohne daß ihr die Möglichkeit geboten worden war, dazu Stellung zu nehmen. Die Darstellung des K. K. Telegraphen-Korr.-Bureaus muß daher als irreführend zurückgewiesen werden.

Die „Neue Freie Presse" stellt fest, daß die K. u. K. Regierung über die Antwortnote an Wilson, welche die Bereitwilligkeit zum Sonderfrieden aussprach, mit Deutschland kein Einvernehmen gepflogen hat, und sagt: Die Note hat die Lage Deutschlands in den mit den Feinden schwebenden Verhandlungen geändert. Diese Politik der gemeinsamen Regierung mußte einen Rückschlag auf Deutschland ausüben. Die gemeinsame Regierung hätte daher die Rücksicht haben müssen, Deutschland in einer Zeit von dieser Absicht zu verständigen, in welcher es die Möglichkeit gehabt hätte, sich den veränderten Verhältnissen militärisch und politisch anzupassen. Das waren wir den Verbündeten, das sind wir unserem eigenen Ansehen und unserem eigenen Worte wie allen Verhältnissen schuldig.

Die ersten Regierungshandlungen im tschechischen Staat.

Das tschechoslowakische Preßbureau meldet: In der heutigen Vollsitzung des Nationalausschusses berichtete der Vorsitzende Svehla über die gestrigen Ereignisse und über die Verhandlungen mit den politischen, Gerichts-, Eisenbahn- und Postbehörden sowie über die Maßnahmen des Nationalrates zur Sicherung eines regelmäßigen Amtstätigkeit dieser Behörden. Striberny berichtete über Verhandlungen mit den Militär- und Polizeibehörden. Scheiner über die nationale Verteidigung und die gesamte militärische Lage. Auf Antrag von Modracek wurde ein Ausschuß für Landesverteidigung eingesetzt.

Das tschechoslowakische Preßbureau veröffentlicht ferner einen Aufruf an das tschechische Volk, am morgigen Tage überall die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen. Ein weiterer Aufruf an das Eisenbahn- und Postpersonal ermahnt, Ruhe und Ordnung sowie die Sicherheit im Eisenbahn- und Postbetrieb zu bewahren und die Opferwilligkeit und Leistungsfähigkeit, die sich im Kriege so glänzend bewährt habe, nun auch dem neuen Staate zu widmen.

Zwischen der mährischen Statthalterei und dem tschechoslowakischen Nationalausschuß als Repräsentanten der tschechoslowakischen staatlichen Oberhoheit wurde ein Uebereinkommen über die gemeinsame Führung der Verwaltung getroffen. Zur Mitführung der Geschäfte der Statthalterei wurde vom Nationalausschuß eine Verwaltungskommission eingesetzt, in der den Deutschen eine angemessene Vertretung eingeräumt wurde. Hinsichtlich der Personalverhältnisse bleibt die bisherige Verwaltung unverändert.

Der Statthalter Freiherr von Heinold hat einen Urlaub angetreten.

Das tschechoslowakische Pressebureau teilt die Einsetzung einer provisorischen Kommission für auswärtige Angelegenheiten mit, die den Vertretern der fremden Mächte im Bereiche des tschechoslowakischen Staates die Uebernahme der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten durch den Nationalausschuß notifizierte.

Die Uebergabe der Regierungsgewalt.

Wie die Wiener Blätter melden, vollzog sich die Uebergabe der staatlichen Behörden an die tschechoslowakischen Nationalausschüsse in Böhmen und Mähren in allen Ressorts ohne Zwischenfall und ohne Reibungen. Die Freudenkundgebungen dauern fort, ohne daß es zu einem Zwischenfall gekommen wäre, auch der Streik der Arbeiterschaft in Prag vor der Feier der Neuordnung des tschechischen Staates verlief ruhig. Am Mittwoch ist die Arbeit überall wieder aufgenommen.

Auch eine Volksrede.

Der „Continent Times" wird aus Wien gemeldet: Vor dem Ministerium des Aeußern auf dem Ballplatz in Wien fand eine von der radikal-demokratischen Partei veranstaltete Massendemonstration statt. Nach dem Abgeordneten Zenker, der zunächst zu den Massen über die politische Situation sprach, ergriff der Minister des Aeußern, Graf Andrassy, zu einer Ansprache das Wort. Er führte aus: Meine verehrten Wiener! Dank, daß Ihr erschienen seid! Ich kann und will in schicksalsschwerer Stunde nicht lange Reden halten. Ich verspreche Euch einen den Umständen angemessenen guten, vor allem schnellen Frieden. Es lebe der Friedenskaiser! Es lebe das deutsche Volk! Es leben die Wiener!

Von anderer Seite wird gemeldet, daß bei dieser Kundgebung Polizisten die Hauptrolle gespielt haben.

Die deutsche Nationalversammlung über Habsburg Treubruch.

Wien, 30. Oktober. Die Nationalversammlung beriet zunächst die an den Präsidenten Wilson zu entsendende Note. Sämtliche Redner protestierten gegen die letzte Note des Ministers des Aeußern Graf Andrassy an Wilson, wodurch die Gefahr eines unheilbaren Risses zwischen Deutschösterreich und Deutschland entstand. Sie wandten sich dagegen, daß diese Note ohne Einvernehmen mit der deutsch-österreichischen Nationalversammlung abgesandt wurde, und protestierte gegen die beabsichtigte Annexion deutscher Gebiete durch den tschechoslowakischen Staat. Der Sozialdemokrat Ellenbogen bezeichnete den Abfall von Deutschland als schmählichen Treubruch, die einzige Sicherung des deutschen Volkes gegen die Preisgabe seiner Interessen sei die Konstituierung des deutschösterreichischen Staates als Republik. Abg. Wolf betonte die Notwendigkeit, daß die Nationalversammlung rasch die Exekutive übernehme. Eine Entschließung besagt: Die provisorische Nationalversammlung Deutschösterreichs protestiert gegen das Vorgehen des Ministers des Aeußern, der die Note an Wilson verfaßt und abgesandt hat, ohne mit den Vertretern der deutschen Regierung in Oesterreich das Einvernehmen gepflogen zu haben, um so mehr, als die Nation, der der gegenwärtige Minister des Aeußern angehört, jede Gemeinsamkeit ausdrücklich ablehnt. Die Nationalversammlung erklärt, daß einzig und allein sie und ihre Organe befugt sind, das deutsch-österreichische Volk in der äußeren Politik, insbesondere bei den Friedensverhandlungen, zu vertreten. Die Nationalversammlung nahm hierauf nach kurzer Debatte einstimmig den provisorischen Verfassungsentwurf für Deutschösterreich an.

Im Laufe der Debatte erklärte der Berichterstatter, Sozialdemokrat Dr. Renner: Die Frage der Dynastie sei vom Vollzugsausschuß absichtlich nicht zur Erörterung gebracht worden. Der Vollzugsausschuß sei der Anschauung, daß die Dynastie, der Hofstaat und alles, was staatsrechtlich dazu gehöre, zu jenen Angelegenheiten gehört, die allen anderen Nationen mit uns gemeinsam sind. Die Entscheidung über diese Gemeinsamkeiten liege nicht in der Hand des deutschösterreichischen Volkes allein, sondern aller Völker.

Der deutschnationale Abgeordnete Hummer (Unabhängigkeitsparteil) beantragte, sich an das Deutsche Reich zum Schutz des deutschösterreichischen Staates zu wenden, sowie daß von heute ab alle Angehörigen der Wehrmacht, welche aus dem Gebiet des deutschösterreichischen Staates stammen oder sich als seine Bürger bekennen, ausschließlich der Befehlsgewalt des deutschösterreichischen Staates und seiner Beauftragten unterstellt werden. Der erste Antrag wird als nicht zum Gegenstand der Verhandlung [illegible] als selbständiger behandelt. Der zweite Antrag wird dem Vollzugsausschuß zugewiesen. Sodann werden die Präsidenten und die Mitglieder des Staatsrats und deren Ersatzmänner, sowie der Staatsgerichtshof gewählt. Zu Präsidenten werden gewählt Dr. Dinghofer (deutschnational), Hauser (christlichsozial) und Seitz (Sozialdemokrat).

Im Laufe der Debatte machte Abgeordneter Freißler Mitteilung von der Konstituierung der deutschösterreichischen Provinz Sudetenland, bestehend aus Deutsch-Nordmähren und Deutsch-Nordschlesien.

Die nächste Sitzung wird im schriftlichen Wege bekanntgegeben werden.

Bildung der Konstituante der Oesterreichisch-Rumänen.

Am 28. Oktober fand die Bildung der Konstituante der Oesterreichisch-Rumänen statt. In ihren Leitsätzen fordert die Konstituante Vereinigung der Bukowina mit Siebenbürgen und den rumänischen Territorien Ungarns zu einem unabhängigen Staate, wobei, wenn es auch nicht ausdrücklich erklärt wird, für diesen unabhängigen Staat als Rahmen die österreichisch-ungarische Monarchie gedacht wird. Die Konstituante verlangt die Vertretung bei der Friedenskonferenz durch einen eigenen Nationalrat und räumt niemand das Recht ein, über das rumänische Volk zu beschließen oder zu verhandeln.

Caillaux vor dem Staatsgerichtshof.

Paris, 29. Oktober. (Havas.) Der Senat trat am Dienstag nachmittag als Staatsgerichtshof unter Vorsitz von Dubost zur Verhandlung der Anklage gegen Caillaux, Comby, Loustalot zusammen. Zuhörer hatten sich nur wenig eingefunden. 183 Senatoren waren anwesend, 54 Senatoren fehlten. Der Generalstaatsanwalt Lescouve verlas die Anklageschrift, in der es heißt, gegen Caillaux, Loustalot und Comby sei die Beschuldigung zu erheben, seit Beginn des Krieges teils in Frankreich, teils im Auslande die äußere Sicherheit des Staates durch allerlei Machenschaften und Einverständnis mit dem Feinde gefährdet zu haben, die darauf abzielten, seinen Unternehmungen gegen Frankreich oder seine Alliierten dadurch Vorschub zu leisten, daß sie die Pläne der feindlichen Armeen begünstigten. Der Staatsanwalt forderte den Staatsgerichtshof auf, gegen die genannten Angeklagten und eventuell gegen alle anderen das Untersuchungsverfahren einzuleiten.

Weitere Soldatenunruhen in Holland. Amsterdam, 29. Okt. „Algemeen Handelsblad" meldet, daß es gestern in Vlissingen zu einer ernsten Soldatendemonstration kam, wobei an einigen Gebäuden die Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Der Polizei und einer berittenen Militärpatrouille gelang es, die Ordnung wiederherzustellen.

Eine konservative Kundgebung.

Die konservative Reichstagsfraktion veröffentlicht schon wieder eine Kundgebung an den Reichskanzler, in welcher der Wille zum Ausdruck kommt, „den zu erwartenden Frieden der Vernichtung nicht ohne den äußersten Kampf auf sich zu nehmen". Der Reichskanzler wird ersucht, die jetzt schwebenden Verhandlungen abzubrechen, wenn in der bevorstehenden Antwort der feindlichen Mächte Bedingungen gestellt werden, die eine völlige Unterwerfung und Wehrlosmachung bedeuten. Die Regierung solle die Heimat zum letzten nationalen Verteidigungskampf aufrufen, der Kaiser solle sich an die Spitze des Aufrufes und des Verteidigungskampfes stellen.

Die letzte Forderung beweist nicht gerade, daß die Konservativen die Situation richtig erfaßt haben.

Neuordnung in den Bundesstaaten.

Parlamentarische Minister in Sachsen.

Der sächsische Staatsrat, dem auch zwei Sozialdemokraten angehören, hat Beschlüsse gefaßt, die eine Grundlage für die Ernennung parlamentarischer Minister bilden sollen. Nach entsprechender Abänderung der Verfassung werden vier Parlamentarier als Minister ohne Portefeuille in das Ministerium eintreten. Die Mandate der Neuernannten bleiben in Kraft. Dagegen beziehen die Minister ohne Portefeuille kein festes Gehalt, sondern nur eine Aufwandsentschädigung. Auch die Staatsministereigenschaft fehlt ihnen. Zu Ministern ohne Portefeuille werden von den Nationalliberalen der Abg. Nitzschke, von den Fortschrittlern der Abg. Günther, von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Fräßdorf und Heldt vorgeschlagen. Die Ernennung soll in nächster Zeit erfolgen.

Bayern.

Zur Neuordnung in Bayern erfährt die „Münchener Zeitung" noch, daß in das neu zu bildende Ministerium vom Könige die bisherigen Minister des Aeußern, des Innern, des Kultus und des Krieges wieder berufen werden. Justiz, Verkehr und Finanzen sollen mit Persönlichkeiten aus den Parteien des Parlaments besetzt und gleichfalls aus ihnen noch drei Minister ohne Portefeuille hinzugenommen werden.

Wahlreform in Sachsen-Weimar.

Vor dem jetzt wieder zusammengetretenen Landtag gab der Staatsminister Dr. Rothe die Erklärung ab, daß die Regierung auf Grund eines Landtagsbeschlusses in eine Prüfung darüber eingetreten sei, ob das allgemeine gleiche, geheime und direkte Wahlverfahren für die Landtags- und Bezirksausschußwahlen sowie für die Gemeindewahlen einzuführen sei. Die Regierung werde nach dem Ergebnis der Prüfung dem Landtag eine entsprechende Vorlage zugehen lassen. — Diese recht unsichere Erklärung veranlaßte die sozialdemokratische Landtagsfraktion sowie auch die Fortschrittler, Anträge auf Einsetzung eines Verfassungsausschusses zu stellen, der sich neben der Regierung mit der Frage der Verfassungsänderung und der Einführung des demokratischen Wahlrechts befassen soll.

Halbe Wahlreform in Bremen.

Nachdem die im Freistaat Bremen aus Senats- und Bürgerschaftsmitgliedern zusammengesetzte Verfassungskommission anderthalb Jahre lang die Wahlreform verschleppt hat, hat sie jetzt mit allen gegen die Stimme des einzigen ihr angehörenden Sozialdemokraten eine Vorlage zustande gebracht. Während in Bremen die Bürgerschaft jetzt aus 82 Vertretern der privilegierten Klassen und 68 anderen Vertretern besteht, die auf Grund des gleichen Wahlrechts gewählt werden, soll nach der neuen Vorlage die Zahl der ersteren um 44 auf 38 vermindert, die der letzteren um 44 auf 112 erhöht werden. Es versteht sich, daß diese Reform, die noch immer einen erheblichen Rest von Privilegien bestehen läßt, nicht die Billigung unseres Vertreters finden konnte.

Ungenügendes Entgegenkommen in Sachsen-Altenburg.

Im Herzogtum Sachsen-Altenburg bestand bisher ein Wahl-

[illegible]

Es soll jetzt reformiert werden, aber die Pläne, die der Minister v. Wussow am 29. Oktober in der Kommission entwickelte, enttäuschten durchaus. Danach soll in 29 Wahlkreisen zwar nach dem allgemeinen gleichen Wahlrecht gewählt werden, aber dazu sollen 16 Abgeordnete auf Grund eines berufsständischen Wahlrechts kommen. Außerdem sieht die Vorlage für Verfassungsänderungen eine qualifizierte Mehrheit vor. Unter diesen Umständen gaben unsere in der Kommission sitzenden Genossen eine Erklärung des Inhalts ab, daß sie es ablehnen, noch weiter mit dem Staatsminister zu verhandeln und einen Wechsel im Staatsministerium fordern. Hierauf verließen sie die Sitzung und ließen die Rumpfkommission unter sich.

Unabhängige und Polen.

Die unabhängigen Sozialdemokraten Haase, Ledebour und Oskar Cohn haben bekanntlich im Reichstag gegen die übertriebenen allpolnischen Ansprüche auf deutsches Gebiet, insbesondere die Weichselniederung mit Danzig, lebhaften Einspruch erhoben. Eine Zuschrift aus dem Reichstag an einige Parteiblätter macht indessen darauf aufmerksam, daß die Unabhängigen Geyer, Vogtherr und Haenel Ledebour durch Zwischenrufe störten und erklärten, dieser Protest sei nicht in Uebereinstimmung mit dem Standpunkt der Fraktion. Außerdem ist bekannt geworden, daß der unabhängige sozialdemokratische Reichstagskandidat Eisner in München sich für die Preisgabe Danzigs an Polen ausgesprochen hat.

Es wäre gut, wenn die unabhängige Sozialdemokratie nicht in diesen wie in allen wichtigen Fragen Unklarheit über ihre Stellung hetze, sondern authentisch sagt, was sie will.

Reichstagsersatzwahl in Stralsund I. Wie die „Ostsee-Zeitung" meldet, legt der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Pastor Heyn sein Mandat aus Gesundheitsrücksichten nieder. Als sein Nachfolger ist der Redakteur der „Hilfe", Helle, aufgestellt.

Das amtliche Wahlresultat von Berlin I. Der Wahlkommissar für den Reichstagswahlkreis Berlin I veröffentlicht das Ergebnis der gestrigen Stichwahl. Von 12 405 Wahlberechtigten stimmten gültig 4834. Hiervon für Geh. Justizrat Maximilian Kempner 2001, Stadtv.-Vorst.-Sekr. Hugo Heimann 2233. Gewählt ist somit Geh. Justizrat Kempner.

Was schuldet ihr der neuen Zeit? Dies Thema, als Aufruf an die Arbeiter des Geistes und an die Jugend, soll in einer öffentlichen Versammlung am Freitag, dem 1. November, in den Prachtsälen des Westens, Spichernstr. 8, behandelt werden. Redner werden sein: die Reichstagsabgeordneten Wolfgang Heine, Dr. Fr. Naumann und Herr Dr. Gustav Wyneken. Nach den Vorträgen ist eine Besprechung in Aussicht genommen.

Rücktritt Wahnschaffes. Wie die „S. K." meldet, wird Unterstaatssekretär Wahnschaffe, der zeitweilig die Leitung der Reichskanzlei übernommen hat, von diesem Amt in den nächsten Tagen wieder zurücktreten. Als sein Nachfolger ist Geheimrat Simons, bisher vortragender Rat in der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes, in Aussicht genommen.

Verfrüht? Wie W.T.B. von gut unterrichteter Seite vernimmt, ist die Nachricht, daß der Landtag am 12. November zusammentreten soll, verfrüht, und es dürfte mit einem späteren Zusammentritt zu rechnen sein. —

Ist dieser Zusammentritt nicht am Ende verspätet?

Gewerkschaftsbewegung

Massenkündigung in der Nordstern-Versicherungs-Aktiengesellschaft.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichten wir in der Sonntagsnummer des „Vorwärts" eine längere Darstellung über die Entlohnung der Angestellten bei der Nordstern Versicherungs-Aktiengesellschaft. Die Direktion derselben sendet uns darauf folgende Erwiderung: Mit Bezug auf den in Nr. 296 Ihrer Zeitung enthaltenen Artikel „Massenkündigung in der Nordstern Versicherungs-Aktiengesellschaft", welcher den Eindruck erweckt, als ob die durch den Zentralverband an die Direktion gesandte Resolution von der Gesamtheit der Beamtenschaft aller drei Gesellschaften veranlaßt worden ist, erklären die unterzeichneten Direktionsbeamten der Nordstern Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft namens der überwiegenden Mehrzahl der Beamten ihrer Gesellschaft berichtigend folgendes:

1. 125 Angestellte der Direktion, darunter fast sämtliche älteren Beamten, stehen auf dem Standpunkt, daß die allerdings durchaus notwendige, von der Gesellschaft auch schon wiederholt vorgenommene und jetzt abermals beabsichtigte Neuregelung der Einkommensverhältnisse eine innere Angelegenheit ist, die ohne Inanspruchnahme eines öffentlichen Verbandes nur zwischen ihnen selbst und der Gesellschaft zu ordnen ist. Sie haben auch der Direktion gegenüber gelegentlich der jüngsten Erörterungen über eine weitere Aufbesserung der Einkommensverhältnisse auf ausdrückliches Befragen betont, daß sie eine gleichmäßige Erhöhung aller Gehälter, die auf eine gleichmäßige Bezahlung der jüngsten, noch ungeschulten Hilfskräfte mit den älteren eingearbeiteten Leuten hinauslaufen würde, nicht für angebracht halten.

2. Die Gesellschaft hat keineswegs, wie der Artikel den Anschein erweckt, nur eine einmalige, sondern schon vor drei Jahren eine laufende Teuerungszulage gewährt, die bald darauf zum Gehalt geschlagen und durch eine abermalige prozentweise Teuerungszulage ersetzt ist. Außerdem wurde in den letzten Jahren abgesehen von der Weihnachtsgratifikation und den Aufbesserungen der Grundgehälter mehrfach je ein Monatsgehalt ausgeschüttet. Ferner wird in der letzten Zeit eine weitere erhebliche laufende Sonderzulage gewährt, die, da sie in der Hauptsache für den seßhaften Beamtenstamm gedacht ist, vierteljährlich nachträglich zur Auszahlung gelangt. Dieser Modus entspricht durchaus den Wünschen fast aller älteren Beamten.

3. Die an den Generaldirektor gerichtete Bittschrift vom August d. J. ging nicht, wie es nach dem Artikel den Anschein gewinnt, von sämtlichen oder auch nur einer größeren Zahl, sondern nur von wenigen Angestellten der Lebensversicherungsgesellschaft aus. Ein Eingehen auf sie wurde nicht wegen ihres sachlichen Inhalts, sondern hauptsächlich wegen des unpassenden, sogar drohenden Tones von der Direktion abgelehnt.

Dagegen ist unsere Beamtenschaft zu einer Aeußerung über eine beabsichtigte weitere Aufbesserung der Besoldungen besonders aufgefordert und eine bezügliche, recht weitgehende Vorschläge enthaltende Bittschrift durchaus wohlwollend aufgenommen worden.

Auf die übrigen, in dem Artikel enthaltenen Behauptungen, die zum Teil die Tatsachen nicht richtig wiedergeben, zum Teil in dem durch die heutigen Zeitverhältnisse begründeten Ueberwiegen des jüngeren Hilfspersonals ihre Erklärung finden, erübrigt es sich für uns einzugehen. Lediglich darauf möchten wir noch hinweisen, daß bei unserer Gesellschaft keine Darlehnskasse, wohl aber eine von der Gesellschaft subventionierte Unterstützungskasse besteht.

Im Auftrage der Beamtenschaft
der Nordstern Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft.
H. Nagel. Steffen. B. Hoppe.
O. Heinrich. E. Simon. H. H. Schröder. Burghardt.

Dazu wird uns geschrieben: 7 Abteilungsvorsteher müssen zwar zugeben, daß eine Neuregelung der Einkommen „allerdings durchaus notwendig" ist. Sie betrachten dies als eine innere Angelegenheit, die ohne Inanspruchnahme eines öffentlichen Verbandes [illegible] spricht allemal der Verein der Versicherungsbeamten, jene gelbe Organisation, die von den Unternehmern ausgehalten wird und den Zweck hat, die gewerkschaftliche Bewegung der Angestellten niederzukämpfen. Wenn die Angestellten aber darauf warten sollten, bis den Arbeitgebern die Einsicht kommt, dann wären sie längst verhungert. Bei dieser Lohnbewegung der Angestellten handelt es sich nicht darum, nach Leistungen und Fähigkeiten die Gehaltshöhe festzustellen, sondern durch eine generelle laufende Gehaltserhöhung einigermaßen einen Ausgleich herbeizuführen. Wir können uns vorstellen, daß die Herren Abteilungsvorsteher davon nicht erbaut sind, wenn die Angestellten nur Unterschiede zwischen Ledigen, Verheirateten und Verheirateten mit Kindern machen, weil die Herren mit den hohen Gehältern dabei schlechter wegkommen als früher, wo die Direktion nach ihrem Ermessen Gehaltsaufbesserungen austeilte. Die Teuerung besteht aber für alle Angestellten gleich.

Zu 2: Die Nordstern Versicherungs-Aktiengesellschaft zahlt gegenwärtig an ihre Angestellten Teuerungszulagen, die im Monatsdurchschnitt bei Verheirateten von 5 bis 12 Proz., bei Ledigen von 3 bis 8 Proz. des sehr geringen Grundgehalts betragen. Es wäre schon besser gewesen, die Einsender hätten einmal ausgerechnet, was alle Teuerungszulagen insgesamt den Angestellten einbringen. Diese Teuerungszulage ist aber von der Firma überhaupt nur für 2 Quartalstermine bewilligt gewesen. Die Angestellten wehren sich aber dagegen, daß eine nachträgliche, am Quartalsschluß auszuzahlende Teuerungszulage weiter bestehen bleibt. Einmal sind sie darauf angewiesen, dieses Geld für Lebensmittel täglich auszugeben, das andere Mal soll das Personal durch diesen Modus an den Betrieb gefesselt werden.

Zu 3: Es mag den Gelben sehr gut stehen, von einem unpassenden, sogar drohenden Ton der Angestellten zu sprechen. Fest steht, daß die Eingabe vom 31. August in höflichen aber bestimmten Worten das zum Ausdruck brachte, was notwendig war, daß die Beamtenschaft auf diese Eingabe von der Firma keine Antwort erhielt. Vielleicht ist das auch auf das Betreiben der gelben Häuptlinge zurückzuführen. Die Zuschrift gibt auch zu, daß eine Pumpkasse bei der Nordstern-Versicherung ebenfalls besteht, nur wird sie zufällig nicht Darlehns-, sondern Unterstützungskasse genannt.

Von den Angestellten des Betriebes wird mitgeteilt, daß die Unterzeichner der Zuschrift während der Geschäftsstunden eine Versammlung ihres Personals abgehalten haben, in der die ihnen Untergebenen einen Beschluß fassen mußten, durch den das Mandat erteilt wurde, die Einmischung der gewerkschaftlichen Organisation abzulehnen. Mit rollenden Augen verfolgten dabei die Abteilungsvorsteher „ihre" Angestellten. Wehe demjenigen, der in dieser Versammlung seinem Herzen Luft gemacht hätte.

Wir bedauern außerordentlich, daß unter den Augen der Direktion in der heutigen Zeit solche Komödien noch möglich sind. Den Angestellten rufen wir aber zu: Räumt mit diesem Plunder auf, indem Ihr durch gewerkschaftliche Organisation und Anwendung gewerkschaftlicher Mittel aus eigener Kraft Eure Lage verbessert!

Achtung! Mitglieder des Metallarbeiterverbandes!

Die nächste ordentliche Generalversammlung findet am Sonntag, den 8. Dezember, statt. Anträge hierzu müssen bis zum 10. November in den Händen der Ortsverwaltung sein.

Die Ortsverwaltung.

Dachdecker!

Der Stundenlohn erhöht sich vom Sonnabend, den 2. November, nicht auf 1,80 M., sondern durch Vereinbarung mit den Arbeitgebern auf 1,95 M. Firmen, die diesen Abmachungen nicht nachkommen, sind sofort der Leitung zu melden.

Parteinachrichten.

Ein Gewaltstreich der Unabhängigen.

Aus Hamburger Par[illegible] wird uns geschrieben: Eine [illegible] Hamburg-Altonaer Stimmrechtsverein nach dem Gewerkschaftshaus einberufene, von über 5000 Personen besuchte Versammlung wäre eine wirksame und wuchtige Friedensdemonstration geworden, wenn nicht die Unabhängigen durch ihr erbärmliches Verhalten die Versammlung unmöglich gemacht hätten. Seit Sonnabend wurden von jener Seite in allen Betrieben, speziell auf den Werften, Zettel verteilt mit der Aufforderung, zahlreich und rechtzeitig zu erscheinen. Gleichzeitig wurde der in der Versammlung vollzogene Radau organisiert. Jugendliche beiderlei Geschlechts im Alter von 16 bis 18 Jahren waren gewonnen worden, um im geeigneten Moment mit dem Radau einsetzen zu können. Lange vor Beginn der Versammlung hatte die von den „Führern" der Unabhängigen: Henke-Bremen, Zietz-Berlin, Dittmann (der Bruder des Reichstagsabgeordneten Dittmann), Rieper, Kallweit u. a. organisierte Masse auf der Galerie, vor der Bühne und bei den Aufgängen zur Bühne Platz genommen. Der Coup war wie folgt organisiert:

Bei Eröffnung der Versammlung mußte die aus Berlin erschienene Frau Zietz durch einen Geschäftsordnungsantrag eine Bureauwahl erzwingen. Das Bureau sollte von den Unabhängigen evtl. mit Gewalt besetzt werden. Als erste Rednerin sollte Frau Zietz das Wort erhalten. Als Frau Reitze in einer wirkungsvollen Ansprache der Sehnsucht des Volkes nach Frieden Ausdruck gegeben hatte und hieran anschließend der ersten Referentin, Frau Bardenheuer aus Bremen das Wort erteilte, sprang die Unabhängige Zietz auf und verlangte das Wort zur Geschäftsordnung, das ihr nach parlamentarischem Brauch nicht mehr erteilt werden konnte. Nun setzte von seiten der Unabhängigen ein Radau ein, wie wir ihn selbst bei den leidenschaftlichsten Auseinandersetzungen während des Krieges, als eine Spaltung der Partei noch nicht vollzogen war, nicht erlebt haben. Die von den Unabhängigen zur Nichtswürdigkeit geworbenen Jugendlichen schrien und johlten, daß es der Referentin unmöglich war mit dem Referat zu beginnen. Erst als der besonnene Teil der Versammlung sich ernstlich gegen dieses schmähliche Treiben wandte, trat allmählich Ruhe im Saal ein. Frau Reitze gab bekannt, daß beide Referentinnen je eine halbe Stunde reden würden, um der Möglichkeit einer freien Aussprache den weitesten Spielraum zu gewähren. Auch diese Mitteilung wurde mit den unqualifiziertesten Zwischenrufen begleitet.

Die von Frau Bardenheuer gemachten Ausführungen, die einen gewaltigen Eindruck und sichtliche Bewegung bei den versammelten Frauen auslösten und für die Frauenbewegung sicherlich Erfolg versprechend gewesen wären, wurden durch dieses Gebaren der Unabhängigen verwischt.

Als Frau Bardenheuer geendet und Genossin Juchacz das Wort ergreifen wollte, versuchte Frau Zietz mit Gewalt aufs Rednerpult zu kommen. Behilflich waren ihr dabei die Unabhängigen Kallweit und Rieper, wobei es noch zu Tätlichkeiten kam und letzten Endes die Versammlung vorzeitig geschlossen werden mußte. Der größte Teil der Versammelten bewies bei aller Provokation ein ruhiges und besonnenes Verhalten, die unabhängigen Drahtzieher konnten daher nicht auf ihre Rechnung kommen. Henke stand, solange die Unabhängigen lärmten, abseits, um das Toben und Treiben seiner Getreuen zu überschauen. Als ihm von einem jungen Menschen gemeldet wurde, es kommt zum Klappen, drückte er sich langsam durch den seitlichen Ausgang des Saales.

So haben es die Hamburger Unabhängigen fertig gebracht, eine wirkungsvolle Demonstration für den Frieden und das Frauenwahlrecht kaputt zu machen. Mancher, der bis jetzt noch mit ihnen sympathisierte, wird aber sich nach den Vorgängen am Montag mit Abscheu von ihnen wenden.

Der erste sozialdemokratische Stadtrat im Industriebezirk.

Die Stadtverordnetenversammlung in Dortmund wählte am letzten Montag den Stadtverordneten und Reichstagsabgeordneten Genossen Max König zum unbesoldeten Stadtrat. Damit zieht der erste Sozialdemokrat in den Magistrat ein; zugleich ist König der erste sozialdemokratische Stadtrat im ganzen rheinisch-westfälischen Industrierevier.

Verantwortlich [illegible] Politik: Erich Kuttner, Berlin; für den übrigen Teil des Blattes: Alfred [illegible], Neukölln; für Anzeigen: Theodor Glocke, Berlin. Verlag: [illegible] und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 3.
Hierzu 1 Beilage und Unterhaltungsblatt.

Verordnung
über
Zuckerhöchstpreise im Kleinhandel.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Zucker vom 17. Oktober 1917 (R.-G.-Bl. S. 914) in der Fassung der Verordnung vom 30. September 1918 (R.-G.-Bl. S. 1217) und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen wird unter Aufhebung der Verordnung vom 16. Mai 1918 für den Bezirk der Stadt Berlin angeordnet:

§ 1.

Der Preis für Zucker im Kleinhandel darf nicht übersteigen:
für Melis oder gemahlenen Kristallzucker . . . . 52 Pf.
für gemahlene Raffinade, Würfelzucker, Brotzucker . 54 „
für je ein Pfund.

§ 2.

Es dürfen hiernach höchstens gefordert und gezahlt werden:

für ein Pfund	52 Pf.	54 Pf.
für 375 Gramm	39 „	41 „
für 750 „	78 „	81 „
für 1125 „	117 „	122 „

Ein Zuschlag für Verpackung darf nicht berechnet werden.

§ 3.

Kleinverkauf ist der Verkauf unmittelbar an Verbraucher in der in offenen Läden üblichen Art.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 23. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 603), vom 23. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 183) und vom 22. März 1917 (R.-G.-Bl. S. 253) bestraft.

§ 5.

Diese Verordnung tritt am 1. November 1918 in Kraft.

Berlin, den 30. Oktober 1918.

Magistrat
der Königl. Haupt- und Residenzstadt.
3185/Zu. 18. Wermuth.

Bekanntmachung.
Ausgabe von Süßstoff an Haushaltungen.

Auf Grund von § 2 Absatz 2 der Bekanntmachung des Magistrats vom 28. Juli 1916 über den Verkehr mit Süßstoff und über Beschränkung des gewerblichen Verbrauchs von Zucker wird bekanntgegeben, daß der Abschnitt 38 der Süßstoffkarte H im November 1918 eingelöst werden kann. Auf diesen Abschnitt ist ein Päckchen Süßstoff H-Packung zum Preise von 25 Pf. zu verausgaben und zu entnehmen.

Die Abschnitte 1—37 dürfen im November nicht mehr eingelöst werden.

Berlin, den 28. Oktober 1918.

Magistrat der Königl. Haupt- und Residenzstadt.
Zuckerversorgungsstelle.
3165/Zu. 18. Dr. Reimann.

Zähne von 3 M. an. Teilz. wöchentl. 1 M. Plomben 1,50. Goldkronen 18 M. Zahnziehen m. Einspr. höchst schmerzlos. Umarb. schlechts. Gebisse. Rep. Zahnarzt Wolf sof. Potsdamer Str. 55. Hochb. Sprechz. 9–7.

A. WERTHEIM

Beleuchtungskörper
für Gas und elektrisches Licht in den verschiedensten Stilarten

Kristallkronen, Bronzekronen für Salon, Wohn- und Speisezimmer
Zugkronen mit eleganten Seidenschirmen in diversen Ausführungen
Tischlampen mit elegantem Seidenschirm, in Metall und verschiedenen Holzarten
Ständerlampen reich geschnitzt, vergoldet, Schmiedeeisen, mit einfarbigen und bunten Seidenschirmen
Seidenbeleuchtungen in künstlerischer Ausführung

Kunstgewerbe
Leipziger Straße, I. Stock

Echte Bronzen, Marmorskulpturen, Kleinmöbel, Kunstporzellane, Keramiken
Besonders reiche Auswahl in künstlerischem
Elfenbein- u. Silberschmuck, Broschen, Halsketten, Ringe

Graphische Abteilung
Leipziger Straße, I. Stock

Original-Radierungen * Original-Holzschnitte
namhafter Künstler
u. a. Fliegerbauer, Lager, Oesterle, Maaß, Thiemann.

Juwelen,
Brillanten, Perlen, Perlenschnüre und sonstigen Edelsteinschmuck kaufen
Belmonte & Co., Juweliere,
Leipzig.-Str. 37-38 u. Königstr. 33.

Geldlotterie
zu Gunsten des Vereins für das Deutschtum im Ausland
Ziehung am 6., 7. u. 8. November 1918
Zusammen 13337 Gewinne im Gesamtbetrage von Mark
Hauptgewinne Mark
400000
100000
50000
30000
20000
10000
usw. usw.
bar ohne Abzug zahlbar.
Lose Mark 3.30
Porto und Liste 45 Pfennig überall erhältlich.
H. C. Kröger
Bankgeschäft
Berlin W 8,
Friedrichstraße 192-193.

Ia Velourhüte u. Reiher
im Vorverkauf billiger!
Lindeku, C. Rosenthaler Straße 36
2. Geschäft: Grunewaldstr. 56
Ecke Bayerischer Platz.

Können Sie plaudern?
Wollen Sie als gebildeter u. geschätzter Gesellschafter eine Rolle spielen u. überall beliebt werden, in der Gesellschaft bei Frauen, bei Ihren Vorgesetzten, so lesen Sie: „Die Kunst zu plaudern und was ein Gebildeter wissen muß" von Dr. G. Machold. Preis 2,— M. Nur zu bez. von W. A. Schwarze's Verlag, Dresden N 6,434. 97/4*